

REISE DURCH DEN ALLTAG

JOURNEY
THROUGH THE
EVERYDAY

PETRA PETERSSON
ENA KUKIĆ
ARMIN STOCKER

Impressum

Imprint

Reise durch den Alltag
Journey through the Everyday

Herausgeber*innen / Editors

Petra Petersson, Ena Kukić, Armin Stocker

KOEN

Institut für Grundlagen
der Konstruktion und des Entwerfens
*Institute of Construction and
Design Principles*
Kronesgasse 5
8010 Graz
Austria
www.koen.tugraz.at

Layout

Ena Kukić, Anna Sachsenhofer

Übersetzung / Translation

Steven Lindberg, Nikolaus G. Schneider

Korrekturlesen / Proofreading

Gordon Black, Lisa Obermayer, Victoria Pirker

Abbildungen / Figures

2020 Gestalten und Entwerfen Exkursion

© 2022 Verlag der Technischen Universität Graz
www.tugraz-verlag.at

Creative Commons: CC BY-NC-ND
www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

ISBN (print) 978-3-85125-816-5
ISBN (e-book) 978-3-85125-817-2
DOI 10.3217/978-3-85125-816-5

Druck / Print

Medienfabrik Graz

Gefördert von / Sponsored by

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 8 Gesundheit, Pflege und Wissenschaft
Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport



Reise durch den Alltag

Journey through the Everyday

Inhaltsverzeichnis

Table of Contents

6	Reise durch den Alltag: Gestalten und Entwerfen Exkursion 2020 <i>Journey through the Everyday: Form and Design Excursion 2020</i> Petra Petersson	87	<i>Human Figure</i> Der menschliche Maßstab
10	<i>Embracing the Context: Teaching Architecture During the COVID-19 Pandemic</i> Den Kontext einbeziehen: Architekturunterricht während der COVID-19 Pandemie Ena Kukić	97	<i>Same but Different</i> Der außergewöhnliche Alltag
16	Die Reise durch den Alltag: Der topologische Raumbegriff <i>The Journey through the Everyday: The Topological Concept of Space</i> Armin Stocker	108	Reisende durch den Alltag: Student*innen und Betreuer*innen <i>Travelers through the Everyday: Students and Tutors</i>
25	<i>Elevation</i> Ansichtsskizze Ihres Gebäudes		
33	<i>Local Flora</i> Vegetationsskizzen		
41	<i>Mental Map</i> Zeichnen einer mentalen Karte		
49	<i>Living Space</i> Grundriss des Wohnraums		
57	<i>Oasis</i> Lieblingsecke		
67	<i>Microworld</i> Schnittaxonomie des Eigenheims		
77	<i>Room with a View</i> Ansicht von Ihrem Fenster		

Reise durch den Alltag

Gestalten und Entwerfen Exkursion 2020

Petra Petersson

Im Frühjahr 2020 waren wir alle bereit, mit unseren Studierenden des ersten Studienjahrs zur einwöchigen Studienreise nach Kopenhagen aufzubrechen. Diese Exkursion ist, wie auch an anderen Architekturschulen, Teil des Lehrplans. Sie fußt auf der Tradition der Grand Tour, dem einst von zahlreichen Architekten gepflegten Brauch, durch Europa zu reisen, um sich inspirieren zu lassen.

Die Studienreise wird vom Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens (KOEN) an der Technischen Universität Graz organisiert. Das Institut, das sich vor allem dem Architekturunterricht für Studierende im ersten Studienjahr widmet, wurde 2013 gegründet. Die Integration der beiden Hauptkurse Konstruktion und Entwerfen in einem Fachbereich ermöglicht es uns, ihre enge wechselseitige Verbundenheit hervorzuheben.

Das erste Studienjahr an der TU Graz konzentriert sich auf die wesentlichen Punkte und verfolgt das Ziel, ein grundsätzliches Verständnis für Architektur, den dreidimensionalen Raum und die Zusammenhänge in der gebauten Umwelt zu ermöglichen. Wir erklären das Schwierige in verständlichen Begriffen und versuchen, den Studierenden Schritt für Schritt die Mittel an die Hand zu geben, die komplexen Zusammenhänge für sich selbst zu erkunden. Wir stellen vor allem die grundlegenden Fragen "Warum?" und "Wie?". Das Hauptziel ist es, das Sehen, das Zeichnen, das Konstruieren und das Gestalten zu lernen. Darüber hinaus werden den Studierenden Werkzeuge vermittelt, um ihre eigenen Ideen weiterentwickeln und diese auch vermitteln zu können. Hierzu zählen das Skizzieren, das technische Zeichnen (von Hand und mit dem Computer), Layout und Modellbau ebenso wie mündliche und schriftliche

Präsentationen. Vor der Exkursion, die im Frühjahr des ersten Studienjahres stattfindet, analysieren die Studierenden Architekturikonen anhand von Modellen und Zeichnungen und nach mehreren kurzen Entwurfsübungen arbeiten sie in der Folge an größeren Entwurfsprojekten. Sie erlernen die Analyse des Kontexts, in dem die Projekte stattfinden, sowie die strukturellen und konstruktiven Grundlagen von Gebäuden.

Skizzenbücher werden von Anfang an als integraler Bestandteil des Studiums eingesetzt, und ihre Verwendung wird während der Exkursion besonders gefördert. Darin spiegelt sich eines unserer wichtigsten Anliegen: das Verständnis der Herstellung von Architektur als Prozess. Das Zeichnen und Skizzieren verbessert nicht nur die Wahrnehmung, ermutigt eine genauere Überprüfung der gebauten Umwelt und lenkt die Aufmerksamkeit auf Details, sondern regt auch zu einer gedanklichen Auseinandersetzung mit dem betrachteten Objekt an. Analoges Zeichnen ergänzt die vielen digitalen Werkzeuge, die unterrichtet und in der Praxis angewendet werden. Unabhängig von den Fertigkeiten und dem Talent, über die die Studierenden bereits verfügen oder die sie möglicherweise entwickeln werden, werden Zeichnen und Skizzieren als Werkzeuge des Denkens und Sehens vermittelt.

Wir haben 2014 unsere Exkursionen mit einer Reise nach Kopenhagen gestartet, gefolgt von Berlin, Venedig, Wien, Stockholm und einer Rundreise durch Istrien und nach Triest im Jahr 2019. Auf jeder dieser Reisen erhielten die etwa 140 teilnehmenden Studierenden, die von 10 Lehrenden begleitet wurden, eine Reihe von Aufgaben und unternahmen Stadttouren, bei der die Studierenden Gebäude aufsuchten, über die sie selbst

Journey through the Everyday

Form and Design Excursion 2020

Petra Petersson

In the spring of 2020 we were all set to embark on a one-week long study trip to Copenhagen with our first year students. This study trip is part of the curriculum, as it is in other architectural courses. It is based on the tradition of the Grand Tour, a custom in which many architects, in the past, travelled through Europe for inspiration.

The study trip is organised by the Institute of Construction and Design Principles (KOEN) at the Technical University in Graz. The institute, which has its focus primarily on teaching architecture to first year students, was founded in 2013. The integration of the two main courses Construction and Design within one department enables us to emphasise their tight interrelationship.

The first year course at the TU-Graz focuses on the essentials, with the goal of teaching a basic understanding of architecture, three dimensional space, and the contextual connections in the built environment. We present the difficulties in simplified terms and, step by step, we try to give the students the means to explore the complex connections for themselves. We ask the primary questions "Why" and "How". The main aims are those of learning how to see, how to draw, construct and how to design. In addition, the students are given tools with which to further develop and communicate their ideas. These include sketches, technical drawing (by hand and computer), layouts, and modelmaking, as well as verbal and written presentations.

Before the study trip, which takes place

in the spring of the first year, the students analyse architectural icons through models and drawings. They advance from short design exercises to working on a main design project. They learn to analyse the context within which the projects are set and the basics of how a building is structured and built.

Sketchbooks are used from the start as an integral part of the course and specifically promoted during the study trip. It reflects one of our main concerns: understanding the making of architecture as a process. Drawing and sketching can not only improve perception, encourage closer inspection and promote attention to detail, but can also stimulate further intellectual interactions.

Drawing by hand is a complement to the many digital tools that are taught and applied within the architectural profession. Irrespective of the skills and talent the students might have, or might develop, drawing and sketching are used as tools for thinking and for learning to see.

We started our study trips in Copenhagen in 2014, followed by Berlin, Venice, Vienna, Stockholm, and a round trip to Istria and Triest in 2019. On each of these journeys, about 140 students, accompanied by 10 tutors, were given a range of tasks, and a tour around the city, visiting buildings that the students had researched themselves prior to the trip.

But, as we all know, 2020 was different. By the time the study trip was due, we had, at short notice, reorganised

vor der Reise Recherchen durchgeführt hatten. Doch, wie wir alle wissen, war 2020 anders. Zu dem Zeitpunkt, als die Studienreise stattfinden sollte, hatten wir das Studium kurzfristig auf die digitale Welt umorganisiert. Viele der Studierenden hatten Graz verlassen, um den Lockdown bei ihren Familien zu verbringen. Die Flüge und Hotels waren aber gebucht, die Touren organisiert und die Gebäude waren bereits von den Studierenden recherchiert worden, als wir uns plötzlich auf eine andere Reise machen mussten.

Diese Publikation reflektiert über die Erfahrungen, die alle auf dieser Reise durch diese veränderten Parameter machten. Das Hauptziel, zu lernen, das zu sehen, was da ist, wurde auf andere Weise in Angriff genommen. Statt den üblichen Szenenwechsel als Inspirationsquelle zu verwenden, nutzten die Studierenden ihren jeweiligen eigenen Lebenskontext, in dem sie sich zu dieser Zeit befunden haben. Einige der Aufgaben, die in den vorherigen Studienreisen gestellt worden waren, wurden angepasst, und einige neue Aufgaben wurden speziell für diese Reise durch den Alltag entwickelt. Den ganzen Tag über wechselten sich Skizzier- und Zeichenaufgaben mit Online-Gruppentreffen ab, bei denen die Studierenden einander ihre Resultate präsentierten. Obwohl also niemand tatsächlich physisch reiste, konnten sie mit den Augen ihrer Kommiliton*innen verschiedene Kontexte erleben.

Alle Zeichnungen in dieser Publikation wurden, wie am Ende aufgelistet, von den Studierenden im ersten Jahr des Sommersemesters 2020 als Teil der Exkursions-Lehrveranstaltung angefertigt. Die Urheber*innen werden nicht mit spezifischen Zeichnungen in Verbindung gebracht. Dies war eine bewusste Entscheidung, um die Privatsphäre der

Studierenden zu wahren. Die digitale Kommunikation hatte eine Nebenwirkung, die viele von uns zunächst unterschätzt hatten. Plötzlich tauchten wir in den Privatbereich der Menschen ein, mit denen wir kommunizierten und da die Aufgaben, die bei dieser Studienreise gestellt wurden, auch im Kontext der einzelnen Häuser und der Umgebung in unmittelbarer Nähe dieser Häuser angesiedelt waren, würden die Zeichnungen selbst ebenfalls die Privatsphäre der Studierenden beeinträchtigen. Indem wir dies neutralisieren, sind wir überzeugt davon, dass wir die wunderbaren Ergebnisse dieser Exkursion präsentieren und eine Publikation zusammenstellen können, aus der hervorgeht, dass das Ergebnis ein Gemeinschaftswerk ist, auch wenn die Aufgaben individuell gelöst wurden. Die Kapitel enthalten eine kurze Beschreibung der gestellten Aufgaben sowie eine Auswahl der daraus hervorgegangenen Zeichnungen und Fotografien. Ergänzend gibt es zwei Artikel verfasst von Ena Kukić und Armin Stocker, die für die Organisation der Lehrveranstaltung zuständig waren, mit Reflexionen über die neuen Situationen, die sich durch diese Reise und den damit verbundenen Wechsel zum digitalen Unterricht ergaben.

Diese Publikation wurde vom Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens (KOEN) an der Technischen Universität in Graz produziert und vom Land Steiermark unterstützt. Unser besonderer Dank gilt den Studierenden des Sommersemesters 2020, den Lehrenden sowie dem Team des Instituts.

Petra Petersson
Architektin, Professorin (KOEN)
Dekanin der Fakultät für Architektur

Übersetzung: Nikolaus G. Schneider

our course for the digital world. Many students had left Graz to spend the lockdown with their families. The flights and hotels had been booked, the tours had been organised and the buildings had already been researched by the students, when we had to decide to go on a different journey.

This publication reflects on the result of the experience that occurred through the shift in the parameters. The main aim of learning to see what is there was transferred from using the usual change of scene as an inspiration for the analyses of each student's individual context at the time of the study trip. Some of the tasks set in previous study trips were adapted and some new tasks were specifically created for this journey into everyday life.

Throughout the day sketching and mapping tasks were interspersed with online group meetings in which the students presented their findings to each other. So, although no one physically travelled, they were still able to experience different contexts through the eyes of their colleagues.

All drawings featured in this publication were made by the first year students of the summer term of 2020, as part of the study trip course, as listed at the end. The authors are not connected to specific drawings. This was a conscious decision to protect the privacy of the students. Digital communication had a side effect that many of us underestimated at the beginning. We suddenly emerged in the private realm of the people we were communicating

with. In addition, since the tasks in this study trip were also set in the context of the individual homes and the surroundings in close proximity to these homes, the drawings themselves would infringe on the privacy of the students. By neutralising this we feel that we can both show the wonderful results of this study trip and put together a publication which reflects that, although the tasks were done individually, the result is a communal creation.

The chapters contain a short description of the tasks which were set, and a selection of the resulting drawings and photographs. This is complemented by two articles with reflections on the new situations that this journey created, and on the shift to digital teaching. These were written by Ena Kukić and Armin Stocker, who were in charge of the course.

The publication was produced by the Institute of Construction and Design Principles (KOEN) at the Faculty of Architecture at the University of Technology in Graz and was supported by the Land Steiermark. Special thanks go to the students of the summer term of 2020, to the tutors and to the team at the Institute.

Petra Petersson
Architect, Professor (KOEN)
Dean of the Faculty of Architecture

Embracing the Context

Teaching Architecture During the COVID-19 Pandemic

Ena Kukić

At the end of 2019, the outbreak of a viral pandemic altered many aspects of the everyday life. Due to the rapid spread of the virus, governments around the world decided to limit public activities by introducing lockdowns. This strategy quickly affected higher education institutions as well and meant a sudden pivoting from live classes and fieldwork to distance learning, as early as the beginning of the summer semester of 2020. This development did not have the same impact on all branches of education. Fields such as architecture, in which hands-on learning in studios is essential for transmitting knowledge, were faced with many challenges associated with digital teaching. The transition of the education process to the online world has been eased by technology, but it has also brought its limits to light. Particularly demanding was the teaching of first-year architecture students, as they still do not have the tools and vocabulary needed to understand architectural space. Usually, they would acquire these through live communication with teachers and fellow students during studio sessions.

The Institute of Construction and Design Principles (KOEN) is responsible for organizing and teaching the main courses in the first year of Architectural Studies at Graz University of Technology. During these courses, students learn basic concepts and tools of architectural production and learn different approaches to designing as well as presenting their works. Starting in Spring 2020, the KOEN Institute also offered these courses in an online form, embracing the pandemic context and utilising new

digital tools to provide a new platform for existing content. For both teachers and students, this meant learning new applications while remaining flexible and adaptable to the range of unexpected situations in the teaching and learning process. The greatest challenge was to enable direct communication between all participants in this process. Fast and adaptable information channels, a platform for student collaboration, and a swift and efficient visual feedback tool were important. Reorganising the form of teaching, rather than adapting or reducing its content to suit the available media, was a priority of the KOEN Institute. Different types of courses - seminars, lectures, and a field trip - required different solutions. The lectures were pre-recorded and broadcast on a streaming platform, available over a longer period of time, allowing students the much-needed flexibility to organise their schedule during a period in which everyone encountered unforeseen constraints in their private spaces. Additionally, Q&A online sessions were organised, meaning that direct communication on the lecture topics was enabled and served as preparation for exams. On the other hand, regardless of the overwhelmingly digital framework of teaching, the focus of the seminar remained on individual tangible tasks conducted at home, which would then be uploaded to a common platform and discussed together, through an online meeting application. Whenever possible, live meetings in pairs or small groups were organised to discuss individual projects, thus defining the teaching process as a blended learning concept. These creative solutions to the problem

Den Kontext einbeziehen:

Architekturunterricht während der COVID-19 Pandemie

Ena Kukić

Ende 2019 veränderte der Ausbruch einer Viruspanemie viele Aspekte des täglichen Lebens. Aufgrund der raschen Ausbreitung des Virus beschlossen Regierungen weltweit, öffentliche Aktivitäten zu beschränken, indem sie Ausgangssperren verhängten. Schon bald betraf diese Strategie auch Hochschuleinrichtungen und ging bereits zu Beginn des Sommersemesters 2020 mit einem plötzlichen Wechsel vom Präsenzunterricht zum Fernunterricht einher. Diese Entwicklung wirkte sich nicht auf alle Bildungsbereiche gleichermaßen aus. Disziplinen wie die Architektur, wo praxisbezogenes Lernen in Studios wesentlich für die Wissensvermittlung ist, sahen sich mit vielen der Herausforderungen konfrontiert, die mit dem digitalen Unterricht verbunden sind. Der Übergang der Lehre in die Online-Welt wurde durch technologische Hilfsmittel erleichtert, förderte aber auch deren Grenzen zutage. Als besonders herausfordernd erwies sich der Unterricht für Architekturstudierende im ersten Studienjahr, da diese noch nicht über die Werkzeuge und das Vokabular verfügen, deren es bedarf, um den architektonischen Raum zu verstehen. Normalerweise würden sie sich diese in Präsenzlehrveranstaltungen in den Studios durch die unmittelbare Kommunikation mit ihren Lehrenden und Kommiliton*innen aneignen.

Das Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens (KOEN) ist für die Organisation der wichtigsten Lehrveranstaltungen im ersten Jahr des Architekturstudiums an der Technischen Universität Graz sowie für den damit verbundenen Unterricht zuständig. In diesen Lehrveranstaltungen lernen die Studierenden Grundkonzepte und -werkzeuge der architektonischen Produktion sowie verschiedene Herangehens-

weisen im Hinblick auf das Entwerfen und das Präsentieren ihrer Werke kennen. Ab dem Frühjahr 2020 bot das KOEN-Institut diese Seminare auch in Online-Form an, indem es auf den Pandemie-Kontext einging und digitale Werkzeuge einsetzte, um so eine neue Plattform für vorhandene Inhalte bereitzustellen. Sowohl für Lehrende wie für Studierende bedeutete dies, Anwendungen zu erlernen und gleichzeitig gegenüber einer Reihe unerwarteter Situationen im Lehr- und Lernprozess flexibel zu bleiben und sich an diese anzupassen. Die größte Herausforderung bestand darin, direkte Kommunikation zwischen allen an diesem Prozess Beteiligten zu ermöglichen. Schnelle und anpassungsfähige Informationskanäle, eine Plattform für die studentische Zusammenarbeit und ein rasches und wirkungsvolles visuelles Feedback-Instrument waren wichtig. Eine Neuorganisation des Lehrkonzeptes statt der Anpassung an oder Reduzierung auf die verfügbaren Medien war eine Priorität des KOEN-Instituts. Unterschiedliche Arten von Lehrveranstaltungen – Seminare, Vorlesungen und eine Exkursion – erforderten verschiedene Lösungen. Die Vorlesungen wurden vorab aufgezeichnet und auf einer Streaming-Plattform übertragen, wo sie über einen längeren Zeitraum zur Verfügung standen; das verschaffte den Studierenden die dringend benötigte Flexibilität, ihren Terminplan in einer Zeit zu organisieren, in der alle mit unvorhergesehenen Einschränkungen ihres privaten Umfelds zurechtkommen mussten. Zusätzlich wurden Online-Gesprächsrunden organisiert, was eine direkte Kommunikation über die Themen der Vorlesung ermöglichte und zur Vorbereitung auf die Prüfungen diente. Andererseits blieb das Hauptaugenmerk der Seminare jedoch ungeachtet des überwiegend digitalen Unterrichtsrahmens

of education under lockdown were an experiment for all participants, and they adapted each week anew, according to the experiences of the previous week.

The most striking difference between the demands and the possibilities of a course was the Form and Design annual field trip. Traditionally, the KOEN Institute organises this excursion in May, and its focus is on understanding and discussing architecture in a specific location. Normally students conduct in-situ investigations using sketches, notes, and photographs of major architectural objects, urban structures, and socio-cultural relations in foreign urban locations. This field trip aims to train perceptual sensitivity of the built environment and to develop a critical judgement of architecture in relation to design, landscape, urban space, and the historical context. Due to the progression of the pandemic, travelling was restricted in May 2020, and a planned field trip to Copenhagen had to be cancelled. This course of events created a dilemma for the KOEN Institute: whether to call off the entire course and wait for the pandemic to pass, or to embark upon an unprecedented organisation of a virtual field trip for a hundred and eighty students. The decision was made to regard the pandemic induced restrictions of everyday life as an unknown context, which was, in previous years, provided by the foreign identity of the field trip location. As a result of the restrictions of any movement during that period, the only available research territory for each participant was their own living space, thus the excursion program was designed so that students explored in detail their

micro spaces and the relationships within them. The course was adaptable enough to engage all students equally, regardless of where they were spending the lockdown, and to bring diversity and enthusiasm into the uneasy daily life in isolation that everyone faced. The tasks were designed to reflect the goals of the live excursion, and several informal daily group meetings were held throughout the week. This unconventional excursion resulted in obtaining valuable data on an experimental course held in a very specific context, which helps us to rethink what design schools might look like in a post-pandemic world.

The concept of online teaching has existed for a long time, as well as many analyses of its applicability.¹ However, the material collected so far has not taken into account many of the issues peculiar to the pandemic period. It was only the unprecedented circumstance of the lockdown that forced the extensive but mostly underprepared use of this concept. For this reason, current experiences perhaps do not provide a qualitative scientific basis for studying the implementation of online teaching in normal circumstances,² but they are certainly valuable for examining adaptability and teaching structure in unforeseen situations. For the KOEN Institute, as well as for many other educational institutions, teaching architecture during the COVID-10 pandemic posed an opportunity to creatively explore the teaching process and try out new things. Many things can be learnt from this unique experience. An example is that although distance learning allows for greater geographical

auf individuelle zu Hause durchgeführte Aufgaben gerichtet, die dann auf eine gemeinsame Plattform hochgeladen und miteinander in Online-Meetings diskutiert wurden. Wann immer es möglich war, wurden Livetreffen zu zweit oder in kleinen Gruppen organisiert, um individuelle Projekte zu diskutieren, sodass der Unterrichtsprozess als ein hybrides Lernkonzept umgesetzt wurde. Diese kreativen Lösungen für das Problem der Vermittlung von Wissen unter Lockdown-Bedingungen waren ein Experiment für alle Beteiligten, und wurden jede Woche basierend auf den Erfahrungen der vorherigen Woche neu angepasst.

Der gravierendste Unterschied zwischen den Anforderungen und den Möglichkeiten einer Lehrveranstaltung war die jährliche Gestalten und Entwerfen Exkursion. Traditionellerweise organisiert das KOEN-Institut diese im Mai, und ihr Fokus liegt auf dem Verstehen und Diskutieren von Architektur an einem bestimmten Ort. Während dieser Exkursion führen Studierende In-situ-Untersuchungen in Form von Skizzen, Aufzeichnungen und Fotografien auf Basis bedeutender Architekturobjekte sowie städtischer und sozialer Strukturen in fremden Städten durch. Diese Exkursion soll die perzeptorische Sensibilität für die gebaute Umwelt schulen und dabei helfen, ein kritisches Urteil über Architektur im Verhältnis zum Entwurf, zur Landschaft, zum urbanen Raum und historischen Kontext zu entwickeln. Aufgrund der voranschreitenden Pandemie wurden die Reisemöglichkeiten im Mai 2020 eingeschränkt und die geplante Exkursion nach Kopenhagen musste abgesagt werden. Diese Situation stellte das KOEN-Institut vor einen Zwiespalt: Sollte man die ganze Lehrveranstaltung absagen und abwarten, bis die Pandemie vorbei

sein würde, oder sollte man sich auf die noch nie dagewesene Herausforderung einlassen, eine virtuelle Exkursion für 180 Studierende zu organisieren? Die Entscheidung war, die pandemiebedingten Einschränkungen als Herausforderung im Lern- und Lehrprozess zu sehen und damit ein Äquivalent zu den Herausforderungen der bis dato abgehaltenen Exkursionen zu schaffen.

Die Aufgabenstellungen ließen genug Spielraum, um alle Studierenden gleichermaßen einzubinden, unabhängig davon, wo sie den Lockdown verbrachten, mit dem Ziel Abwechslung und Vergnügen in das unbequeme Alltagsleben des Lockdowns zu bringen, mit dem alle konfrontiert waren. Die Aufgaben waren so gestaltet, dass sie die Lernziele der Live-Exkursion verfolgten, unterstützend fanden die Woche hindurch täglich mehrere informelle Gruppentreffen statt. Diese unkonventionelle Exkursion führte zur Erhebung wertvoller Daten über eine experimentelle Lehrveranstaltung, die in einem sehr spezifischen Kontext stattfand, was uns bei der Beantwortung der Frage hilft, wie Architekturunterricht in einer postpandemischen Welt aussehen könnte.

Das Konzept des Online-Unterrichts ebenso wie viele Analysen seiner Anwendbarkeit gibt es schon lange.¹ Doch im bislang zusammengetragenen Material wurden viele der für die Pandemiezeit spezifischen Themen noch nicht berücksichtigt. Erst die noch nie dagewesene Situation eines Lockdowns erzwang den umfassenden, aber weitgehend ungeplanten Einsatz dieses Konzepts. Daher bieten aktuelle Erfahrungen zwar möglicherweise keine qualitative wissenschaftliche Grundlage für eine Untersuchung der Umsetzung des Online-Unterrichts unter normalen Umständen,² sind aber sicherlich

flexibility and accessibility, it also highlights the problem of inequality in the possibilities of using technology. Important questions remain about whether the level of socialisation and personal contact essential for a holistic experience of learning architecture can ever be achieved in online teaching. The "Journey through the Everyday" field trip was an eager and optimistic experiment in trying to contribute to answering this question. While it succeeded in showing that a noteworthy group experience can indeed be achieved digitally, it was also a reminder that the collaborative in-situ atmosphere of an excursion is nevertheless irreplaceable.

1 See Jorge Larreamendy-Joerns and Gaea Leinhardt: „Going the Distance with Online Education.“ in *Review of Educational Research*, vol. 76, no. 4, (Washington D.C. 2006), 567-605.

2 Beat Döbeli Honegger: „Warum sich der Covid-19-Notfallfernunterricht nicht als Diskussionsgrundlage für zeitgemässe Bildung in einer Kultur der Digitalität eignet,“ online at: <https://beat.doebe.li/publications/2020-beat-doebeli-honegger-warum-sich-der-notfallfernunterricht-nicht-als-diskussionsgrundlage-eignet.pdf> (accessed February 14, 2022).

Übersetzung: Nikolaus G. Schneider

geeignet, um die Anwendbarkeit und Unterrichtsstruktur in unvorhergesehenen Situationen zu erforschen. Für das KOEN-Institut wie für viele andere Bildungseinrichtungen bot der Architekturunterricht während der COVID-19-Pandemie eine Gelegenheit, den Lehrprozess kreativ zu erkunden und neue Dinge auszuprobieren. Vieles lässt sich aus dieser einzigartigen Erfahrung lernen. So erlaubt der Fernunterricht etwa einerseits größere geografische Flexibilität und Unabhängigkeit, veranschaulicht andererseits aber auch das Problem der Ungleichheit hinsichtlich der Möglichkeiten des Einsatzes von Technologie. Es bleibt fraglich, ob sich das Niveau des persönlichen Kontakts, das für eine ganzheitliche Erfahrung des Architekturunterrichts wesentlich ist, jemals in der Online-Lehre erreichen lässt. Die Exkursion "Reise durch den Alltag" war ein mit großem Eifer und Optimismus durchgeführtes Experiment und ein Versuch, etwas zur Beantwortung dieser Frage beizutragen. Es hat sich zwar herausgestellt, dass ein eindrucksvolles Gruppenerlebnis auch digital erreicht werden kann, es ist aber auch nach der "Reise durch den Alltag" offensichtlich, dass die kooperative In-situ-Atmosphäre einer Exkursion vor Ort dennoch unersetzlich ist.

1 Vgl. Larreamendy-Joerns, Jorge/ Leinhardt, Gaea: „Going the Distance with Online Education“, in: *Review of Educational Research*, Vol. 76, N. 4, Washington D.C. 2006, 567-605.

2 Honegger, Beat Döbeli: „Warum sich der Covid-19-Notfallunterricht nicht als Diskussionsgrundlage für zeitgemässe Bildung in einer Kultur der Digitalität eignet“, online unter: <https://beat.doebe.li/publications/2020-beat-doebeli-honegger-warum-sich-der-notfallfernunterricht-nicht-als-diskussionsgrundlage-eignet.pdf> (Stand: 14. Februar 2022).

Die Reise durch den Alltag

Der topologische Raumbegriff

Armin Stocker

„Es gibt nicht die Menschen
und außerdem Raum.“¹
Martin Heidegger,
Bauen, Wohnen, Denken

Diese Publikation ist (auch) der Versuch, die Schnittstellen von analoger und digitaler Welt als implizites Werkzeug der Raumproduktion im Kontext eines Seminars, einer Exkursion für Studierende der Architektur, sichtbar und nutzbar zu machen. Das Ziel den Studierenden eine neue Sicht auf die komplexe Welt der Architektur zu eröffnen, zu lernen hinter die Dinge zu sehen, sie einzuordnen und zu bewerten² findet üblicherweise in Form einer Reise mit dem pädagogischen Ziel statt, soziokulturelle sowie zeichnerische Studien und Analysen in Form von Skizzen und Notizen zu erarbeiten, Fotografien von bedeutenden architektonischen Einzelleistungen und Stadtstrukturen anzufertigen sowie Organisationsformen von anderen Kulturen, Landschaften, urbanen Orten und sozialem Kontext zu erfahren und einzuordnen. Studierende werden in ihrer Urteilskraft und Wahrnehmungssensibilität für die gebaute Welt geschult, um das Gebaute im jeweiligen Kontext, in Bezug zur Architektur und deren Geschichte, zu Landschaft- und zum Stadtraum, zu spezifischen Lebensformen sowie zur historischen Entwicklung zu sehen und einordnen zu können.³

Die Reaktion auf die pandemische Situation und die damit einhergehende Änderung des Lehrformats im Jahr 2020 erweiterte dieses Spektrum des Lernens und der Raumerfahrung. Dies mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, haben sich die Studierenden sowie die Lehrenden dieser Reise durch den Alltag vorwiegend in ihren eigenen Wohnungen und Nachbarschaften aufgehalten, hatten

keinen physischen Kontakt zueinander und der Austausch fand über digitale Plattformen statt.

Diesem Paradoxon widmen wir uns mit der räumlichen Frage, mit der Frage danach, was Raum in der *Reise durch den Alltag* sein kann, da die Herangehensweise an das Phänomen Raum – je nach Methodik und fachlicher Betrachtung – höchst unterschiedlich ausfallen kann. Wir sehen hier den Raum als Netzwerk von Orten des Verweilens, Kategorisierens, Katalogisierens, Produzierens und Reproduzierens, der durch die Handlung des Subjekts, durch die Handlungen der Studierenden und Lehrenden dieser Reise entsteht, wobei es sich dabei weder um einen Platz in einer realen Ausdehnung, noch um Orte in imaginären Bereichen handelt, sondern um Plätze und Orte in einem eigentlich strukturellen Raum, also in einem topologischen Raum.⁴

Auf Grund der Tiefe der Bearbeitung und der Reproduktion der Ergebnisse dieser Handlungen geht die individuelle Erinnerung, die den Orten innewohnt, in einer allgemeinen Erinnerung auf⁵ und setzt diese Erinnerung in Kontext mit entfernten Orten.⁶ Bearbeitungen in Form von analogem Handeln (Vermessen, Zeichnen, Schreiben, Fotografieren) sowie digitaler Reproduktion und Verteilung⁷ setzen einen Prozess in Gang, der im Stande ist, den, von den einzelnen Handelnden durchmessenen Raum in einer gemeinsamen Erinnerung zu verdichten und die statische Eigenschaft der Orte in eine räumlich-dynamische Kategorie des Handelns zu überführen.⁸ Nahe und ferne Orte⁹ werden in einem, durch die Bearbeitungen determinierten Raum gebündelt, der in der *Reise durch den Alltag* mittels Aktivität der handelnden Menschen¹⁰ entsteht, oder wie Burbulla

The Journey through the Everyday

The Topological Concept of Space

Armin Stocker

“It is not that there are men,
and over and above them space.”¹
Martin Heidegger,
“Building Dwelling Thinking”

This publication is (also) the attempt to make visible and usable the intersections of the analogue and the digital world as an implicit tool for the production of space in the context of a seminar, an excursion for architecture students. The goal to open up for students a new view of the complex world of architecture, to learn to see behind things, and to categorize and evaluate them² usually takes the form of a trip with the pedagogical objectives of producing study drawings and analyses in the form of sketches and notes, of taking photographs important individual architectural achievements and urban structures, and of experiencing and classifying organizational forms of other cultures, landscapes, urban sites, and social context. Students are trained to make judgments and to perceive the built world with sensitivity in order to be able to see and assess the built in the given context in relation to architecture and its history, to the landscape and to urban space, to specific ways of life, and to the historical evolution.³

The reaction to the pandemic and the associated change in the format of teaching in 2020 expanded this spectrum of learning and of experiencing space. This may seem paradoxical, at first glance, since the students and teachers on this journey primarily stayed in their own homes and neighborhoods all day, had no physical contact with one another, and their exchange occurred

via digital platforms.

We are dedicating ourselves to this paradox with the question of space, with the question of what space can be, in the Journey through the Everyday, since the approach to the phenomenon of space can turn out very differently depending on one's methods and professional perspective. Here we see space as a network of places to spend time, categorize, catalog, produce, and reproduce, which results from the action of the subject, the actions of the students and teachers on this journey, although it is neither a place in a real expanse nor sites in an imaginary area but places and sites in a space that is actual structural, that is to say, in a topological space.⁴

Based on the depth of the processing and reproduction of the results of these actions, the individual memory inherent in places is assimilated in a collective memory⁵ and placed in a context with remote places.⁶ Reworkings in the form of analog activity (surveying, drawing, writing, photographing) and digital reproduction and distribution⁷ set a process in motion that can condense the space surveyed by the individual actors into a shared memory and translate the static property of the places into a spatial-dynamic category of action.⁸ Near and far places⁹ are bundled into a space determined by the reworkings that results on the Journey through the Everyday from the activity of the people involved¹⁰ or, as Burbulla explains Heidegger's concept of space: “the usual juxtaposition of world and space or thing and space is eliminated in Heidegger's understanding [...]. Space

zu Heideggers Raumbegriff ausführt: „[...] die gängige Gegenüberstellung zwischen Welt und Raum beziehungsweise Ding und Raum [ist] in Heideggers Verständnis aufgehoben [...]. Der Raum ist eine dynamische Einheit, welche sich erst durch das Handeln (Räumen) entfaltet.“¹¹

Die Statik der Orte wird also durch die Handlung(en), durch das Vermessen, Zeichnen, Schreiben, Fotografieren sowie der digitalen Verteilung und Vernetzung der Resultate in die Dynamik des Raums übergeführt.¹² Es entstehen im Digitalen und Analogen neue Räume, die Erinnerungen transportieren, räumliche Prozesse sichtbar und gesellschaftliche Verhältnisse im historischen und sozialen Kontext lesbar und interpretierbar machen.

Die Einschreibung der Pandemie in diese Räume, ist auf den ersten Blick nicht offensichtlich, schwingt aber einem Hintergrundrauschen gleich mit, und offenbart sich durch die kollektive Erinnerung, die dem topologischen Raum innewohnt.¹³

Den *Raum als Gesamtheit* sieht der Medienphilosoph und Kommunikationswissenschaftler Vilém Flusser in drei Kategorien unterteilt: den Weltraum, den Lebensraum und den virtuellen Raum, die alle drei in gegenseitigen Zugehörigkeiten und Abhängigkeiten in Form einer verzwickten Schleife existieren,¹⁴ die wir lediglich berechnen, aber nicht beschreiben können, da wir die Gleichungen nicht in Worte übersetzen können, weil die Gleichungen laut Flusser raum- und zeitlos und daher inkompatibel mit unserem räumlich und zeitlich gebundenen Sprachgebrauch sind.¹⁵ Flusser geht des Weiteren davon aus, dass der *Lebensraum* grundlegend in *Privat* und *Öffentlich* kategorisiert ist. Diesen beiden Kategorien seien alle anderen Unterkategorien

(Arbeits-, Freizeit-, Wohnraum etc.) des Lebensraums einzuräumen.¹⁶ Durch den Einfluss des *Weltraums*¹⁷ und des *virtuellen Raums*¹⁸ werden sich diese Kategorisierungen auflösen, ein neues Raumverständnis wird notwendig sein und laut Flusser auch zwangsläufig um sich greifen, denn die Verknüpfungen des *virtuellen Raums* mit dem *Lebensraum* und dem *Weltraum* hat in die Gestaltung und Behandlung von Raum einzufließen und diesen zu definieren.¹⁹ *Topologisch* meint also, im Gegensatz zum geometrischen Raumbegriff der Schachtel als formale Einheit,²⁰ ein Raumverständnis, das auf relationalen Beziehungen beruht, oder wie Stephan Günzel es kurzfasst: „An die Stelle des Ausdehnungsaprioris tritt eine Strukturdarstellung von Raum.“²¹

Wenden wir das Prinzip der topologischen Betrachtung, also der Relationen von Objekten *und* die Bewegung an, so wird eine neue Raumsicht möglich, die sich in diesem Fall durch die Handlungen und Produkte der Teilnehmer*innen der *Reise durch den Alltag* manifestiert. Topologisch meint, „[...] die Entsprechungen im Verschiedenen zu beschreiben.“²² und es „wird [...] danach gefragt, was gleich bleibt, wenn ein Betrachter meint, etwas habe sich verändert.“²³ Unter topologischen Gesichtspunkten kann also davon ausgegangen werden, dass der Raum, der beschrieben wird, nicht materialisiert sein muss.²⁴ Günzel folgert aus den Voraussetzungen der Topologie, „dass die Strecken zwischen Punkten einer Relation jede mögliche Form annehmen können, nur ihre spezifische Verbundenheit bleibt bestehen [...]; wesentlich ist für die jeweilige Topologie, dass es zu keiner Unterbrechung der Verbindung zwischen den strukturierenden Punkten kommt.“²⁵ Vereinfacht dargestellt bedeutet das, dass an die Stelle eines quantitativen

is a dynamic unit that first unfolds from action (spaces).“¹¹

The statics of the places are thus transferred by way of actions—surveying, drawing, writing, photographing and the digital distribution and networking of the results—into the dynamic of the space.¹² New spaces result in the digital and the analog that transport the memories, make spatial processes visible, and make it possible to read and interpret societal relationships in their historical and social context.

The imprint of the pandemic on these places is not obvious at first sight, but a background noise reverberates with it and reveals itself in the collective memory inherent in topological space.¹³

The media philosopher and communications scholar Vilém Flusser sees space as a totality divided into three categories: cosmic space, vital space, and virtual space, all three of which exist in mutual affiliations and dependencies in the form of a complicated loop,¹⁴ which we can only calculate but not describe, because we cannot translate the equations into words, because, according to Flusser, the equations are spaceless and timeless and therefore incompatible with our use of language which is tied to space and time.¹⁵ Moreover, Flusser assumes that vital space is fundamentally categorized into private and public. All other subcategories of vital space (work space, leisure space, living space) should give precedence to these two.¹⁶ The influence of cosmic space¹⁷ and of virtual space¹⁸ will eliminate these categories; a new understanding of space will become

necessary, and according to Flusser it will necessarily grope around, because the connections of virtual space to vital space and cosmic space will flow into the design and treatment of space and define it.¹⁹ Topological thus means—in contrast to the geometric concept of space of the box as a formal unit²⁰—an understanding of space based on relational connections or, as Stephan Günzel summarizes it: “The a priori expansion is replaced by representing the structure of space.”²¹

Let us turn to the principle of topological observation, that is, to the relationships of objects and movement, which makes a new spatial perspective possible that is made manifest in this case by the actions and products of the participants in the Journey through the Everyday.

Topological means “describing the correspondences in the different.”²² and it is asked “what remains the same when an observer believes something has changed.”²³ Under topological perspectives, therefore, it can be assumed that the space being described need not be materialized.²⁴ Günzel concludes from the prerequisites of topology “that the distances between points of a relation can adopt any possible form, only their specific connectedness remains [...]; the essential thing for the topology in question is that there is no interruption between the structuring points.”²⁵ Put simply, that means that instead of a quantitative concept of distance²⁶—as it is used for example on geographic maps or maps of cities, which try to depict reality at a certain scale—there is a “qualitative observation of the place

Abstandsbegriffs²⁶ – wie er z.B. in geografischen Karten oder Stadtplänen, die in einer bestimmten Maßstäblichkeit die Wirklichkeit abzubilden versuchen, verwendet wird – eine „[...] qualitative Betrachtung der Ortsverhältnisse [...]“²⁷ tritt, die ohne eine „[...] feste Metrik (Abstände) [...]“²⁸ auskommt. Es lässt sich ein Abbild des Raums darstellen, das seinen Ausgangspunkt im historischen Raum der Erlebenswelt hat und das über den gezeichneten, literarisierten, fotografierten, gefilmten Raum und seine Topologie zu einer Raumbetrachtung und Raumerfahrung führt, die jenseits gewohnter Analysen des Städtebaus und der Architektur liegt und mittels des in der *Reise durch den Alltag* produzierten Materials eine dynamisierte Form des Raums widerspiegelt. Der Gegenüberstellung der Untersuchung von gezeichneten, literarisierten, fotografierten, gefilmten Räumen und ihren realen Gegenüber anhand unterschiedlicher Werkzeuge folgen wir hier auf Basis Joachim Hubers Analyse vom „Kontext als Topologie“²⁹, denn „Topologie untersucht Räume durch Vergleich, das heißt es wird versucht, einen Raum in einen anderen zu überführen, ohne dass seine Struktur durch diese Transformation verletzt würde.“³⁰ So stehen der gebaute, städtische Raum, der vermessen und kartiert werden kann, der topologische Raum der dynamischen Verbindungen und der virtuelle Raum der *Reise durch den Alltag* hier in Verbindung. Die Strukturen der Räumlichkeiten bleiben, wie bei Huber beschrieben, dieselben, die Raumformen existieren gleichzeitig für die Betrachter*innen, denn, wie schon gezeigt, kann Raum vieles sein – und viel Verschiedenes.³¹ Topologisch gewendet: Raum kann vieles sein – und vieles gleichzeitig.

Das räumliche Prinzip der *Reise durch*

den Alltag führt uns vom Raum als Kiste über eine topologische Sicht des Raums in einer digitalisierten und dennoch realen Welt, zu einem neuen Raumverständnis des Überschneidens, Überdeckens und Ineinandergreifens.³²

1 Heidegger, Martin: „Bauen, Wohnen, Denken“, in: Ders. (Hg.): *Vorträge, Aufsätze*, Pfullingen 1990, 151.

2 Vgl. o.A.: Vom Anfangen, online unter: <https://fgdeco.de/category/vomanfangen/> (Stand: 09. Februar 2022).

3 Vgl. o.A.: Exkursion Gestalten und Entwerfen, online unter: <http://lampz.tugraz.at/~koen/lvas/exkursion-gestalten-und-entwerfen-2/> (Stand: 09. Februar 2022).

4 Vgl. Günzel, Stephan: „Phänomenologie der Räumlichkeit“, in: Dünne, Jörg/ Günzel, Stephan (Hg.): *Raumtheorie. Grundlagen aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt am Main 2006, 124.

5 Vgl. Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, München 2018, 300.

6 Mit den Orten der anderen Reisenden.

7 Die Tages- und Wochenaufgaben, die analog und digital erarbeitet wurden, wurden in einer Cloud gespeichert, am jeweiligen Abend in den digitalen Unterrichtsgruppen präsentiert und besprochen sowie am Ende der Reise, zum Wochenabschluss, im großen Forum digital präsentiert und ausgestellt.

8 Vgl. Burbulla, Judith: „Heideggers Schweigen: Die philosophische Raumkunst in ihrer Relevanz für die Kunst der Nachkriegszeit“, in: *kunsttexte*.de, 2-2011 (2011), online unter: <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/7967> (Stand: 11. Februar 2022); Volltext unter: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/7967/burbulla.pdf> (Stand: 11. Februar 2022).

9 Vgl. Heidegger, *Bauen, Wohnen, Denken*, 151 (wie Anm. 1).

*relationships*²⁷ that gets by without any “fixed metric (distances).”²⁸ It permits a depiction of space whose starting point lies in the historical space of the world of experience, that leads through the drawn, written, photographed, filmed space and its topology to an observation and experience of space that lies beyond the familiar analyses of urban design and architecture and reflects the dynamized form of space by means of the materials produced on the Journey through the Everyday. We pursue the juxtaposition of the study of drawn, written, photographed, and filmed spaces and their real vis-à-vis using various tools on the basis of Joachim Huber’s analysis of “context as topology,”²⁹ since “topology explores spaces by means of comparison, that is to say, it tries to translate one space to another without its structure being harmed by this transformation.”³⁰ So the built urban space that can be surveyed and mapped, the topological space of dynamic connections, and the visual space of the Journey through the Everyday are connected here. The structures of spaces as described in Huber remain the same; the spatial forms exist simultaneously for the observers, because, as already shown, space can be many things—and many different ones.³¹ Applied topologically: Space can be many things—and many at the same time.

The spatial principle of the Journey through the Everyday leads us from space as a box by way of a topological view of space in a digitalized and yet real world to a new understanding of space as overlapping, covering, and

*meshing.*³²

1 Martin Heidegger, „Building Dwelling Thinking.“ in *Basic Writings: From Being and Time (1927) to The Task of Thinking (1964)*, Translated by Albert Hofstadter, ed. David Farrell Krell, 2nd ed. (San Francisco, 1990), 358.

2 See „Vom Anfangen,“ available online at: <https://fgdeco.de/category/vomanfangen/> (accessed February 9, 2022).

3 See „Exkursion Gestalten und Entwerfen,“ available online at: <http://lampz.tugraz.at/~koen/lvas/exkursion-gestalten-und-entwerfen-2/> (accessed February 9, 2022).

4 See Stephan Günzel, „Phänomenologie der Räumlichkeit.“ in *Raumtheorie. Grundlagen aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, ed. Jörg Dünne and Stephan Günzel (Frankfurt am Main, 2006), 124.

5 See Aleida Assmann, *Cultural Memory and Civilization: Functions, Media, Archives* (Cambridge, 2011), 284.

6 With the spaces of other travelers.

7 The daily and weekly analog and digital exercises are stored on a cloud and presented and discussed on the specified evening in the digital teaching groups as well as presented and exhibited digitally in the large forum at the end of the trip at the end of the week.

8 See Judith Burbulla, „Heideggers Schweigen: Die philosophische Raumkunst in ihrer Relevanz für die Kunst der Nachkriegszeit,“ available online at: [kunsttexte.de, 2-2011 \(2011\). https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/7967](https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/7967) (accessed February 11, 2022); full text at: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/7967/burbulla.pdf> (accessed February 11, 2022).

9 See Heidegger, *Building Dwelling Thinking* (see note 1), 358-359.

10 See Heidegger’s negation of the separation of man and space in his lecture *Building Dwelling Thinking* (see note 1).

11 See Burbulla, Heideggers Schweigen: Die

10 Vgl. Heideggers Aufhebung der Trennung von Mensch und Raum in seinem Vortrag „Bauen, Wohnen, Denken“, 139-156 (wie Anm. 1).

11 Vgl. Burbulla, *Heideggers Schweigen: Die philosophische Raumkunst in ihrer Relevanz für die Kunst der Nachkriegszeit*, 2 (wie Anm. 8).

12 Vgl. Certeau, Michel de: „Praktiken im Raum“, in: Dünne, Jörg/ Günzel, Stephan (Hg.): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt am Main 2006, 343-353.

13 Oder: Es steht nirgends „Pandemie“ drauf, es ist aber überall „Pandemie“ drinnen.

14 Vgl. Flusser, Vilém: „Räume“, in: Dünne, Jörg/ Günzel, Stephan (Hg.): *Raumtheorie. Grundlagen aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt am Main 2006, 275-278.

15 Hier sei insbesondere auf Flussers Feststellung verwiesen, dass es sinnlos sei zu fragen, ob um vier Uhr nachmittags in Semipalatinsk die Aussage $>1+1=2<$ wahr sei. Vgl. ebd., 277.

16 Ebd., 279.

17 Nach Flusser die dritte Dimension, die Möglichkeit der Vertikalen. Vgl. ebd., 278.

18 Für Flusser ist der virtuelle Raum der Raum der Wahrscheinlichkeiten. „Es geht im virtuellen Raum noch nicht (oder nicht mehr) um tatsächlich Kalkulierbares [...], sondern nur um Möglichkeiten, also um mehr oder weniger große Wahrscheinlichkeiten.“ Ebd., 277.

19 Vgl. ebd., 282-284.

20 Vgl. Günzel, Stephan: *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*, Bielefeld 2007, 17.

21 Ebd.

22 Ebd., 21.

23 Ebd.

24 Vgl. Ebd.

25 Ebd., 21-22.

26 Vgl. Heuser, Marie-Luise: „Die Anfänge der Topologie in Mathematik und Naturphilosophie“, in: Günzel, Stephan (Hg.): *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und*

Medienwissenschaften, Bielefeld 2007, 191.

27 Ebd.

28 Ebd.

29 Vgl. Huber, Joachim: „Die Form des Formlosen: @rchi-Topologie in 10 Punkten“, in: Günzel, Stephan (Hg.): *Topologie: Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*, Bielefeld 2007, 206-208.

30 Ebd., 207.

31 Vgl. Hallet, Wolfgang/ Neumann, Birgit: „Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung“, in: Dies. (Hg.): *Raum und Bewegung in der Literatur: Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn*, Bielefeld 2009, 11.

32 Vgl. Flusser, *Räume*, 282-84 (wie Anm. 14).

philosophische Raumkunst in ihrer Relevanz für die Kunst der Nachkriegszeit (see note 8), 2.

12 See Michel de Certeau, „Spatial Practices.“ in *The Practice of Everyday Life. Translated by Steven F. Rendall. Vol. 1 (Berkeley, 1984).*

13 Or: “pandemic” is nowhere on it, but “pandemic” is everywhere in it.

14 See Vilém Flusser, „Curie’s Children: Three Spaces.“ *Artforum* 29, no. 9 (May 1991): 23-25, in *Raumtheorie. Grundlagen aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, ed. Jörg Dünne and Stephan Günzel (Frankfurt am Main, 2006), 275-278.

15 Note especially Flusser’s observation that it makes no sense to ask whether the statement “ $1+1=2$ ” is true at four in the afternoon in Semipalatinsk. See *ibid.*, 277.

16 *Ibid.*, 279.

17 According to Flusser, this is the third dimension: the possibility of the vertical. See *ibid.*, 278.

18 For Flusser virtual space is the space of probabilities. “In virtual space it is not yet (or no longer) about the actually calculable [...] but only about possibilities, that is, about more or less large probabilities.” *Ibid.*, 277.

19 See *ibid.*, 282-284.

20 See Stephan Günzel, *Topologie: Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften* (Bielefeld, 2007), 17.

21 *Ibid.*

22 *Ibid.*, 21.

23 *Ibid.*

24 See *ibid.*

25 *Ibid.*, 21-22.

26 See Marie-Luise Heuser, „Die Anfänge der Topologie in Mathematik und Naturphilosophie.“ in *Topologie: Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften* (Bielefeld, 2007), 191.

27 *Ibid.*

28 *Ibid.*

29 See Joachim Huber, „Die Form des Formlosen: @rchi-Topologie in 10 Punkten.“ in *Topologie: Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und*

Medienwissenschaften (Bielefeld, 2007), 206-208.

30 *Ibid.*, 207.

31 See Wolfgang Hallet and Birgit Neumann, „Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung.“ in *Raum und Bewegung in der Literatur: Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn*, ed. Wolfgang Hallet and Birgit Neumann (Bielefeld, 2009), 11.

32 See Flusser, *Curie’s Children: Three Spaces* (See note 14), 282-84.

**Translation from German:
Steven Lindberg**

Elevation

Ansichtsskizze Ihres Gebäudes

Die erste Aufgabe beschäftigt sich mit dem Außenraum des eigenen Zuhauses. Gehen Sie hinaus und blicken Sie auf die Fassade des Gebäudes, indem Sie leben. Versuchen Sie das Erscheinungsbild des Hauses auf sich wirken zu lassen und beobachten Sie sowohl die grobe Struktur und Aufteilung der Fassade als auch kleine Details. Skizzieren Sie anschließend die Ansicht des Gebäudes vor Ort und legen Sie den Fokus vor allem auf die Wirkung des Objekts auf sein Umfeld.

Durch welche Merkmale hebt es sich vom Rest der Umgebung ab und was zeichnet es aus? Was fällt Ihnen als Erstes auf, auf was richten Sie Ihren ersten Blick? Wie hängt die Volumetrie städtebaulich mit angrenzenden Gebäuden und mit seinen Funktionen zusammen? Legen Sie ein besonderes Augenmerk auf den Schattenwurf und die Belichtung. Welche Vorsprünge bilden einen Schatten und welche Teile der Fassade werden belichtet? Versuchen Sie, dies auf Ihrer Skizze festzuhalten.

Wählen Sie einen Standort, von dem Sie das Gebäude als ein einheitliches Ganzes erfassen und betrachten können. Sie sollten nicht zu nah, aber auch nicht zu fern vom Objekt stehen. Es ist wichtig, eine mittige Perspektive auf die Fassade zu haben, um die Proportionen möglichst unverzerrt wahrnehmen zu können. Eine Ansicht ist eine Zeichnung eines frontalen Blicks auf ein Objekt, so sollten Sie sich auch frontal vor dem Gebäude befinden. Arbeiten Sie zudem mit Schraffuren, verschiedenen Härtegraden von Bleistiften und Tuschestiften, um die differenzierten Lichtverhältnisse darstellen zu können.

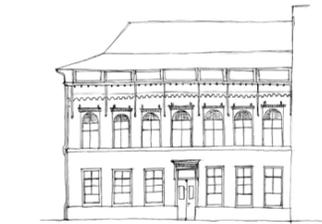
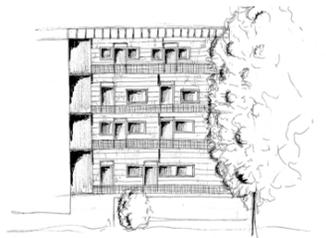
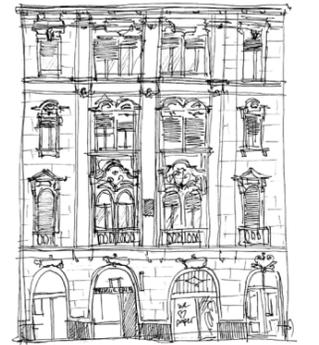
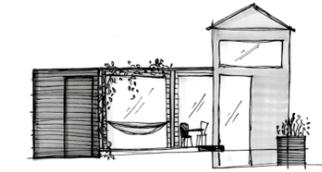
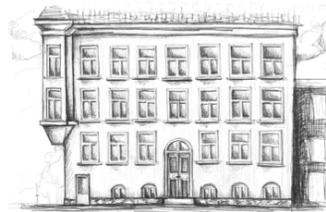
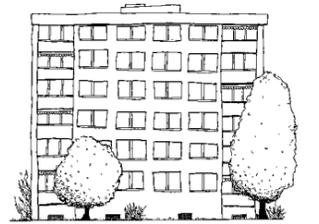
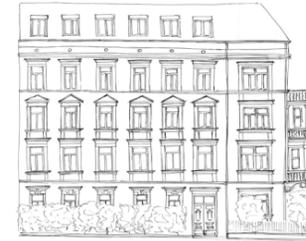
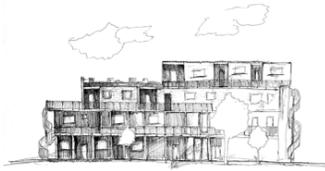
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Bleistifte, verschiedene Härtegrade
Tuschestifte

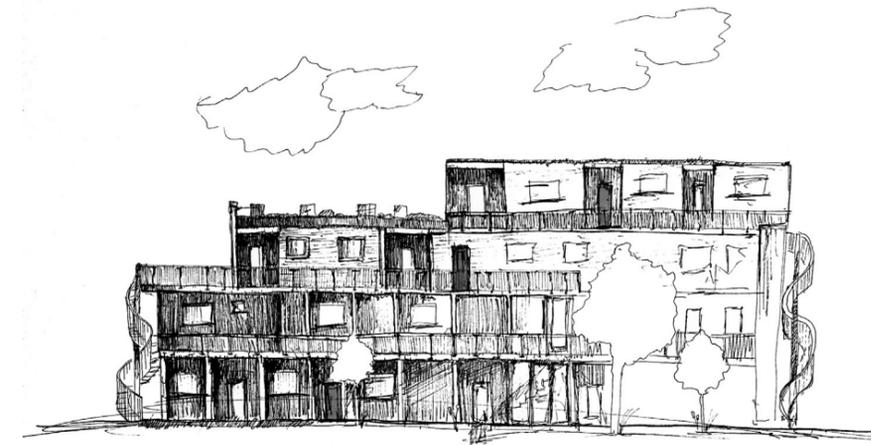
The first task deals with the outdoor space surrounding your own home. Go outside and look at the facade of the building you live in. Try to absorb the appearance of the house and observe both the overall form and subdivision of the facade, as well as small details. Then, while in front of it, sketch the facade, focusing mainly on the building's effect on its surroundings.

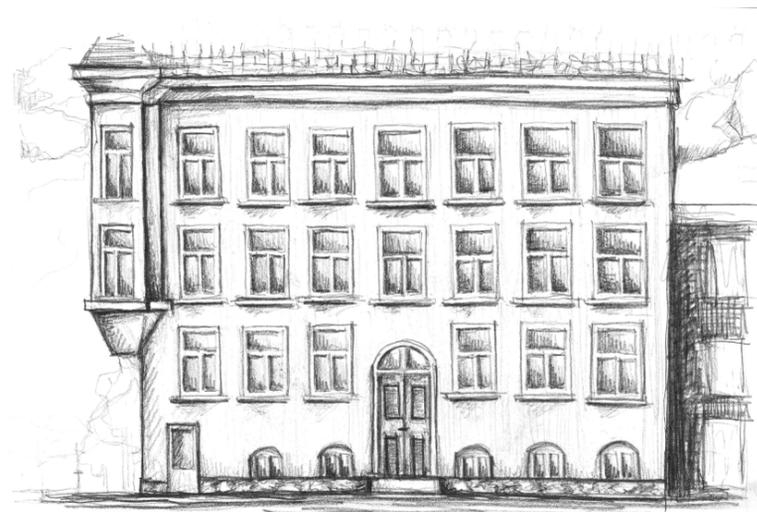
What are the features that make it stand out from its surroundings and what are its distinguishing features? What first catches your attention, when looking at this building? What is the first thing you look at? How is the volume connected to its urban building context and its function? Pay attention to shadow and light. Which parts of the facade stick out, forming a shadow, and which parts receive light? Try to capture this on your sketch.

Stand back so you can see the whole building. You should not be too close to it, but not too far away either. It is also important to position yourself centrally to the façade in order to be able to perceive the proportions as undistorted as possible. An elevation is a drawing of a frontal view of a building, so you should face the building front-on. Work with different shadings, hatches, pencils, and pens with different degrees of hardness to convey differentiated lighting.

*DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Pencils, with different degrees of hardness
Ink pens*







Local Flora

Vegetationsskizzen

Die Flucht in die Natur, sei es lediglich auf die eigene Terrasse, ist während des Lockdowns immer wichtiger für das alltägliche Leben geworden. Diese Aufgabe beschäftigt sich mit der Begrünung, die uns umgibt.

Suchen Sie Vegetationen, die sich vor dem Gebäude, in der Nähe davon, in Ihrem Garten oder auf Ihrer Terrasse befinden. Wählen Sie mindestens zwei Arten der Vegetation und skizzieren Sie diese. Dabei kann es sich um einzelne Blumen, Büsche, Bäume oder Topfpflanzen handeln.

Versuchen Sie beim Skizzieren, auf die organische Form und Struktur der jeweiligen Pflanze einzugehen und diese entweder wahrheitsgetreu oder stilistisch wiederzugeben. Verwenden Sie unterschiedliche Zeichen- und Schraffur-Techniken, um Ihren eigenen Stil zu finden. Konzentrieren Sie sich besonders auf die feinen Elemente, Regel- und Unregelmäßigkeiten der Pflanze, wie Rinde, Verzweigungen, Blätter oder Blüten.

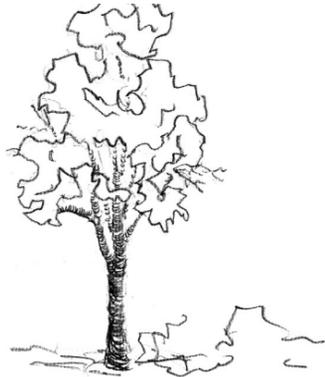
Skizzenbuch
Bleistifte, verschiedene Härtegrade
Tuschestifte

During lockdown, the escape into nature, even if it is your own balcony, has become more important than ever. This task is about the greenery around you.

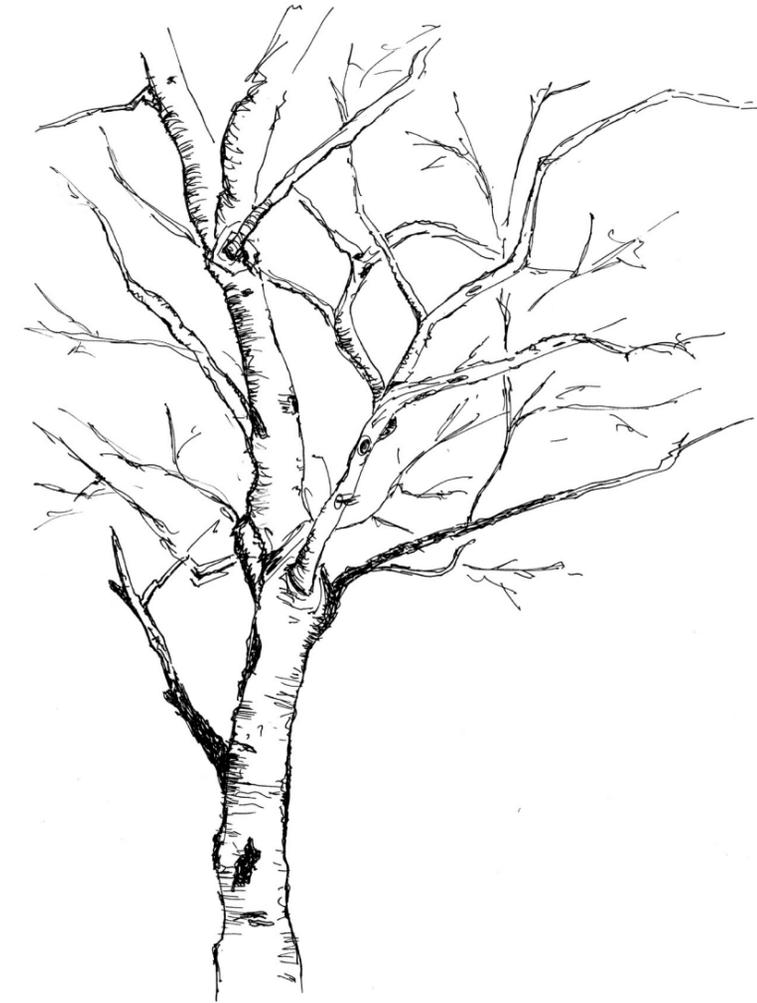
Look for vegetation that is in front of, or close to your building, in your garden or on your balcony. Choose at least two kinds of vegetation and make a sketch. Your drawing can be of single flowers, shrubs, trees or even pot plants.

When drawing a certain plant, try to analyse and include its organic structure. You can either picture it realistically or in an abstract way. While making your sketch, use different techniques for drawing and hatching to find your individual style. Pay attention to the small details, its regularities and also its irregularities like the bark, branches, leaves and blossoms.

*Sketch book
Pencils, with different degrees of hardness
Ink pens*







Mental Map

Zeichnen einer mentalen Karte

Aufgrund pandemiebedingter Einschränkungen hat sich auch der alltägliche Weg auf ein Minimum verkürzt. Besorgungen für den alltäglichen Bedarf, wie Lebensmittel einkaufen oder mit dem Hund spazieren gehen, werden meistens zu Fuß erledigt. Nun widmen wir uns diesen kurzen Wegen und deren genaueren Analyse.

Definieren Sie zunächst Ihren persönlichen und alltäglichen Weg. Welche Orte suchen Sie üblicherweise auf? Wie gelangen Sie von einem Ort zum anderen? Und welche Straßen, Brücken, Kreuzungen oder Grünflächen passieren Sie dabei? Achten Sie besonders auf markante und einprägsame Elemente auf diesem Weg, wie Schilder, Begrünung, Markierungen oder architektonische Objekte.

Erstellen Sie im nächsten Schritt eine mentale Karte, indem Sie den Weg und die Orte, die er verbindet, skizzieren und eben jene Orientierungspunkte einzeichnen. Verwenden Sie dafür eine Stadtkarte, um die Richtungen und Entfernungen besser einschätzen zu können. Überlegen Sie sich dafür ein einheitliches Format, bei dem alle Standorte symbolhaft und im gleichen Stil dargestellt werden.

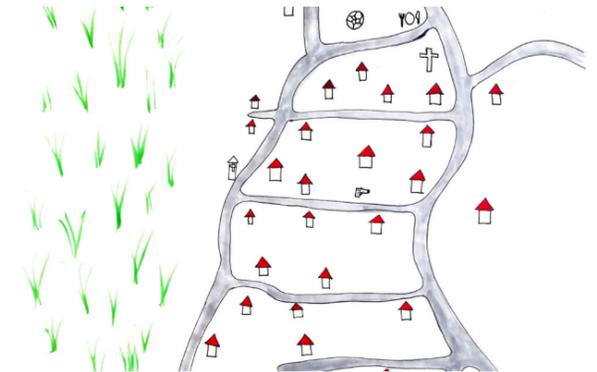
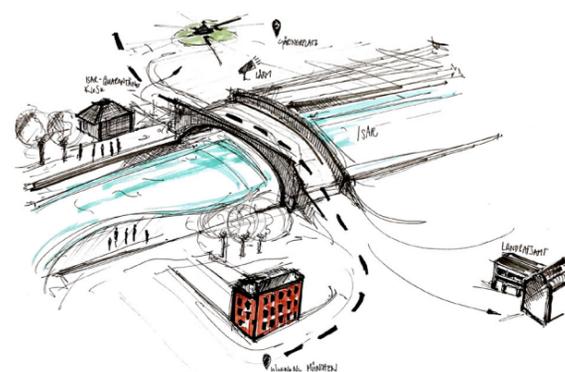
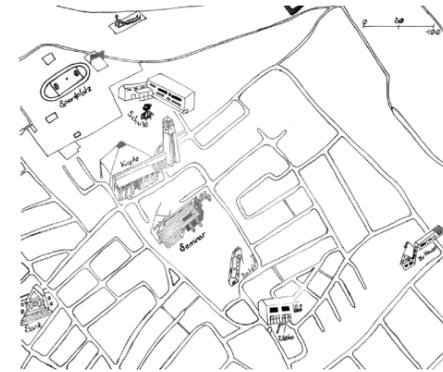
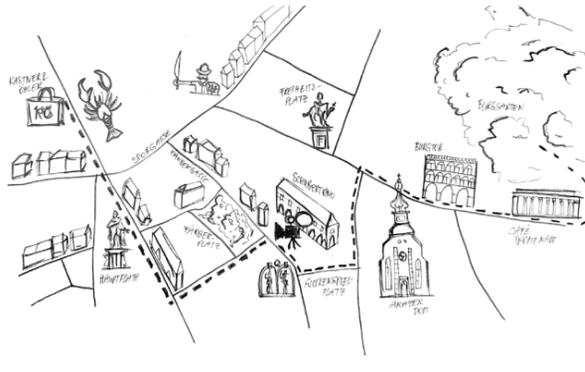
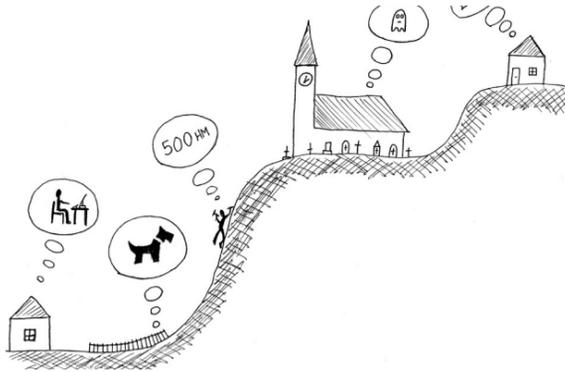
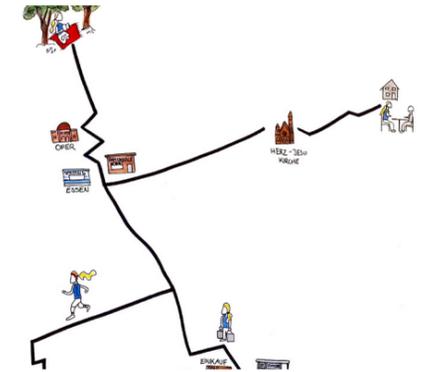
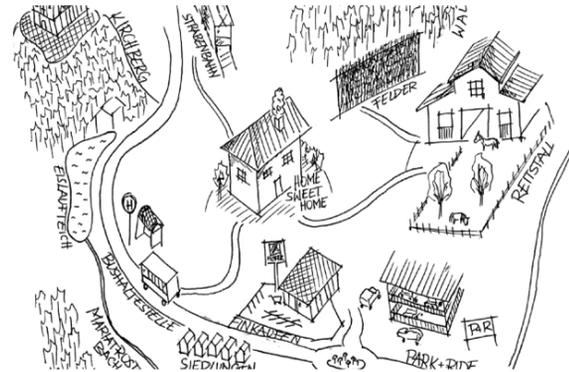
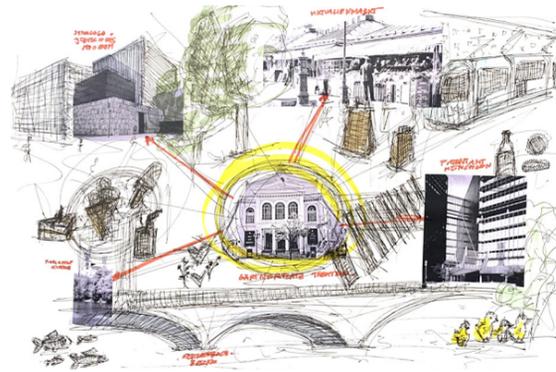
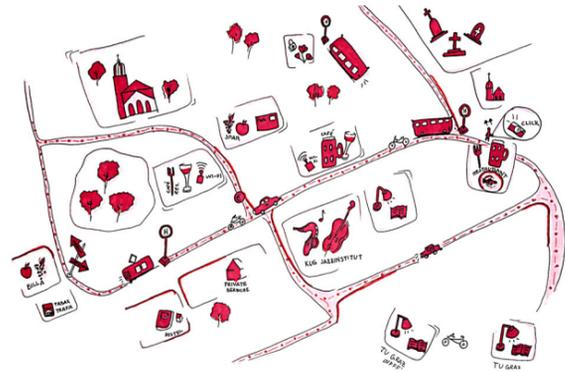
Skizzenbuch
Bleistifte, verschiedene Härtegrade
Tuschestifte

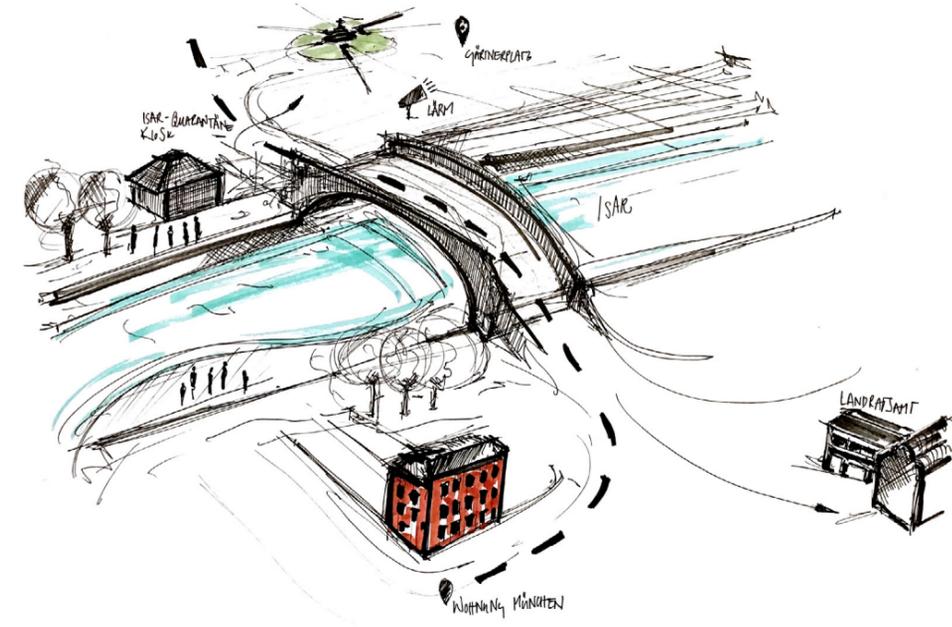
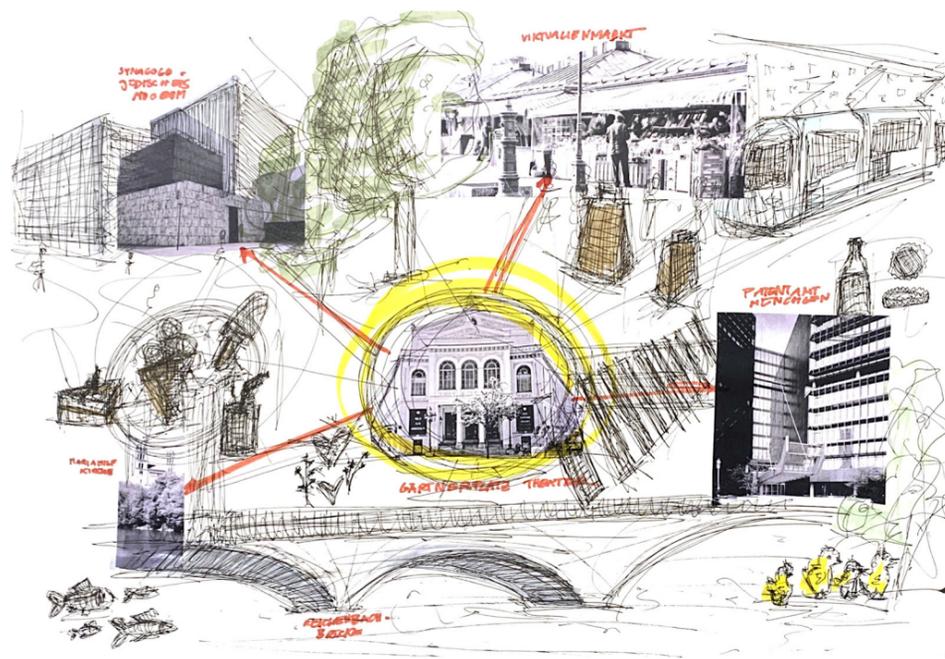
Due to the pandemic and its restrictions, daily walks have been reduced to a minimum. Running errands like buying groceries or walking the dog, are mostly done on foot. Now, the focus is on those short routes and we are going to examine them more closely.

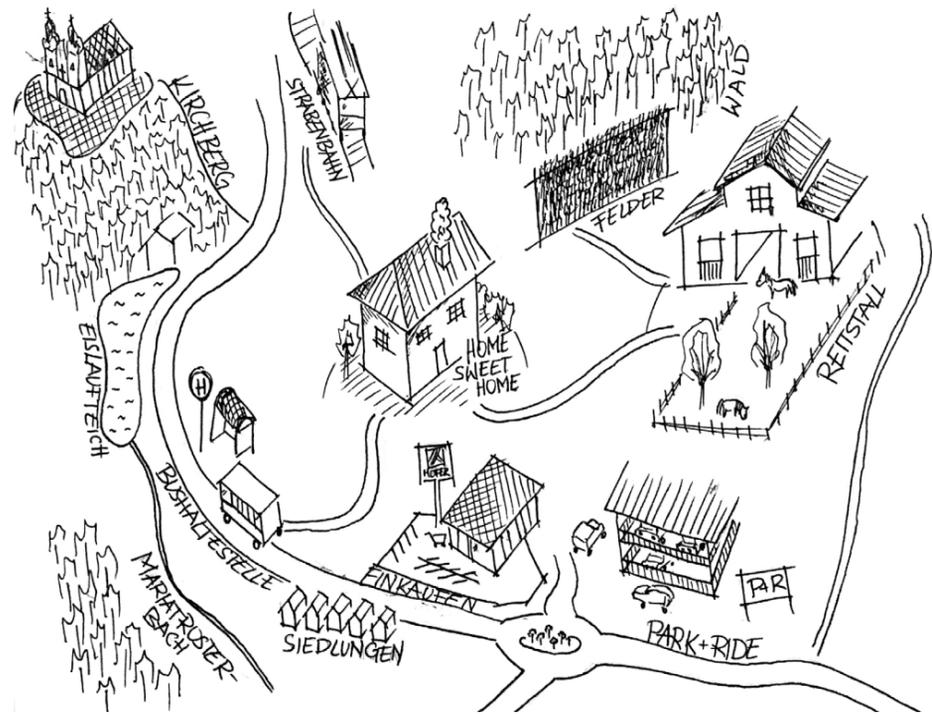
Define your daily route. Which spots do you usually seek out? How do you get from one point to another? What do you see on your way? What streets, bridges, intersections or parks do you pass? Watch out for distinct and memorable elements like signs, green areas, floor markings or special architectural objects.

For the next step, create a mental map. Draw the route that connects those landmarks and interesting objects. Use a street map to estimate direction and distance. Try to use a uniform format, in which all locations are depicted symbolically and in the same style.

*Sketch book
Pencil, different degrees of hardness
Ink pen*







Living Space

Grundriss des Wohnraums

Da wir, vor allem in letzter Zeit, einen Großteil unseres Lebens in den eigenen vier Wänden verbringen, ist die Gestaltung und Organisation der Innenräume prägend für den Tagesablauf. Raumabfolge und Positionierung der Inneneinrichtung beeinflussen den Weg durch Wohnräume und die Ausübung von Tätigkeiten. In dieser Aufgabe sollen Sie sich nun mit Ihrem privaten Lebensraum auseinandersetzen.

Wie ist die Raumabfolge Ihrer Wohnung/Ihres Hauses? Wie breit sind die Durchgänge und wie weit die Möblierung voneinander entfernt? Wo befinden sich die einzelnen Räume und wie stehen diese zueinander? Welche Zimmer werden oft und welche weniger genutzt? Inwiefern hängt die Größe des Raums mit seiner Funktion zusammen?

Dokumentieren und vermessen Sie Ihren Wohnraum und zeichnen Sie einen Grundriss im Maßstab 1:50. Wohnen Sie in einer größeren Wohngemeinschaft, so zeichnen Sie zumindest Ihr Zimmer und alle gemeinschaftlich genutzten Räume. Zeichnen Sie sowohl Wandstärken, Fensteröffnungen, Erschließungen als auch die Möblierung ein. Die Darstellung soll mit Lineal und Tuschestift erfolgen. Versuchen Sie anschließend, eine kurze Beschreibung Ihres Wohnraums zu formulieren, in der Sie auf die Ausrichtung, auf die räumliche Organisation und auf den Standort eingehen.

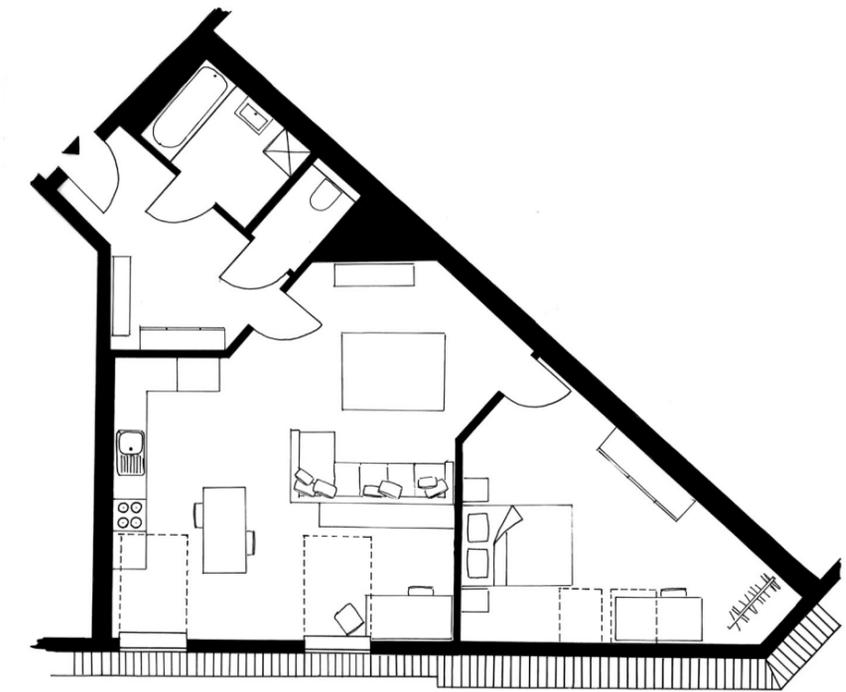
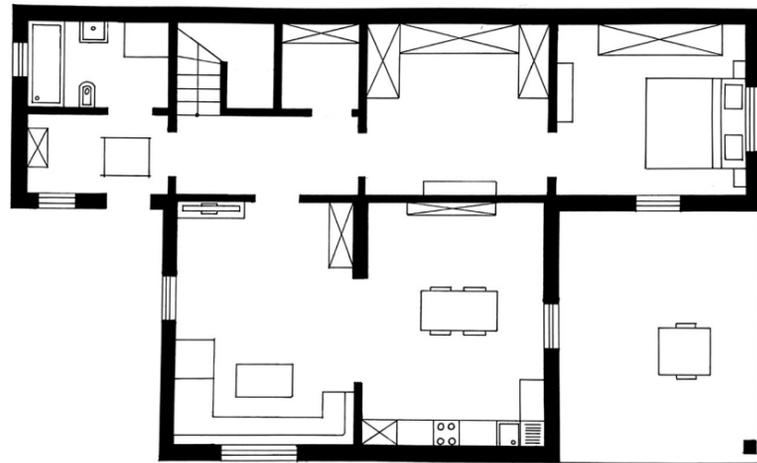
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Lineal
Bleistift
Tuschestifte

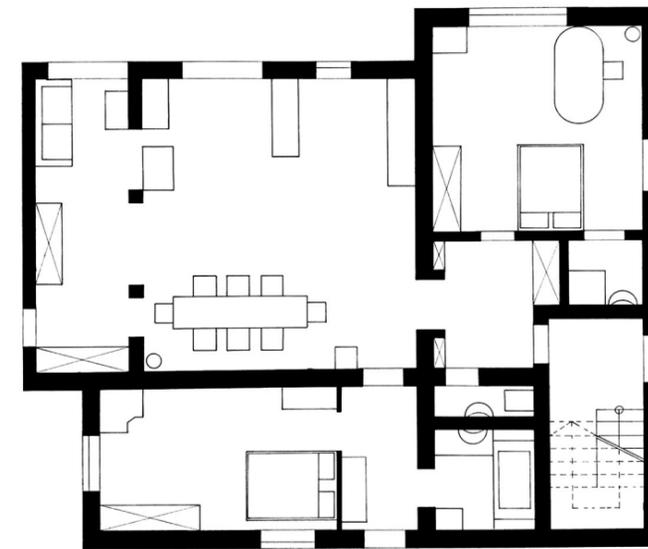
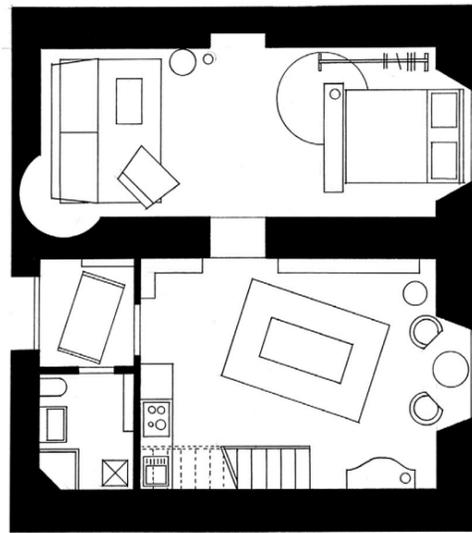
In times like these, where we spend most of our time within our own four walls, the interior design and organisation plays a greater role than ever. It defines the course of our day. The sequence of the rooms and the position of furniture influence the route through the living space. In this task, you will consider your private living space.

What is the sequence of rooms in your apartment/house? How wide are the passageways and what is the distance between the pieces of furniture? Where exactly are the rooms located and how do they relate spatially to each other? Which rooms are used more frequently than others? How is the size of the room related to its function?

Survey and take the measurements of your living space and draw its floor plan at a scale of 1:50. If you live in a large shared apartment with roommates, try to at least draw your own room as well as all the communal rooms. Draw the wall thicknesses, window openings, the accessibility of the rooms and the furniture. Use a ruler and ink pen for your drawing. Following that, write a short description of your living space in which you should focus on the organisation of space, the orientation and the location.

*DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Ruler
Pencil
Ink pens*





Oasis

Lieblingsecke

In der vorherigen Aufgabe haben Sie sich mit dem Grundriss Ihres privaten Wohnraums auseinandergesetzt. Im Zuge dessen analysierten Sie die einzelnen Bereiche, ihre Möblierung und Funktionen. Unter all diesen Aufenthaltsbereichen werden manche eher bevorzugt und andere weniger genutzt. Skizzieren Sie nun Ihre persönliche Lieblingsecke Ihres Wohnraumes.

Wo befindet sich Ihre Lieblingsecke und wie verändert sich die Lichtstimmung im Laufe des Tages? Machen Sie vorerst drei Fotos, um die genauen Lichtverhältnisse je nach Tageszeit erfassen zu können. Vergleichen Sie die Lichtstimmungen miteinander. Versuchen Sie anschließend eine davon mittels Schraffuren in einer Skizze darzustellen.

Zeichnen Sie dazu eine einfache Liniengrafik und versuchen Sie den Blick auf Ihre Lieblingsecke möglichst wahrheitsgetreu und detailliert wiederzugeben. Richten Sie dabei Ihre Aufmerksamkeit auf die Raumproportionen, auf die Möblierung, auf die vorhandenen Gegenstände, deren Strukturen und verschiedenen Oberflächen.

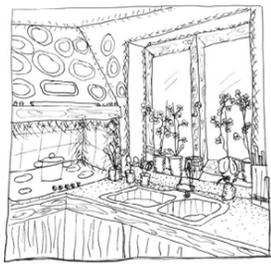
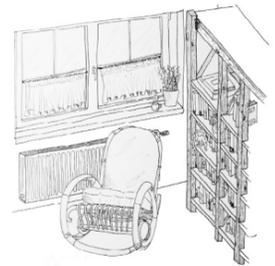
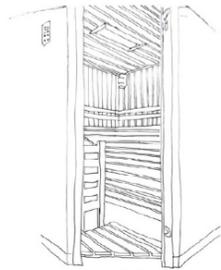
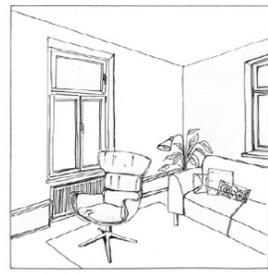
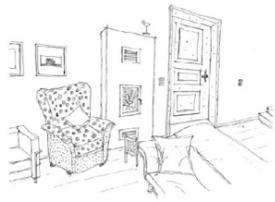
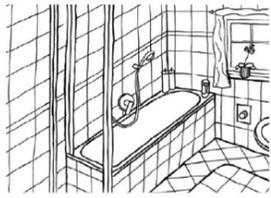
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Bleistift
Tuschestifte

In the previous task you dealt with the layout of your own private living space. In the course of doing so, you analysed the different areas of your apartment/house, the furnishing and its overall function. You may have noticed that of all these rooms some are preferred and some used less frequently. Now you should draw your favourite area or corner of your home.

Where is your favourite spot and how does the atmosphere created by the light change throughout the day? Start by taking three pictures to capture the lighting according to the time of day. Then compare these different atmospheres and moods and try to illustrate one of them in a drawing by the use of shading.

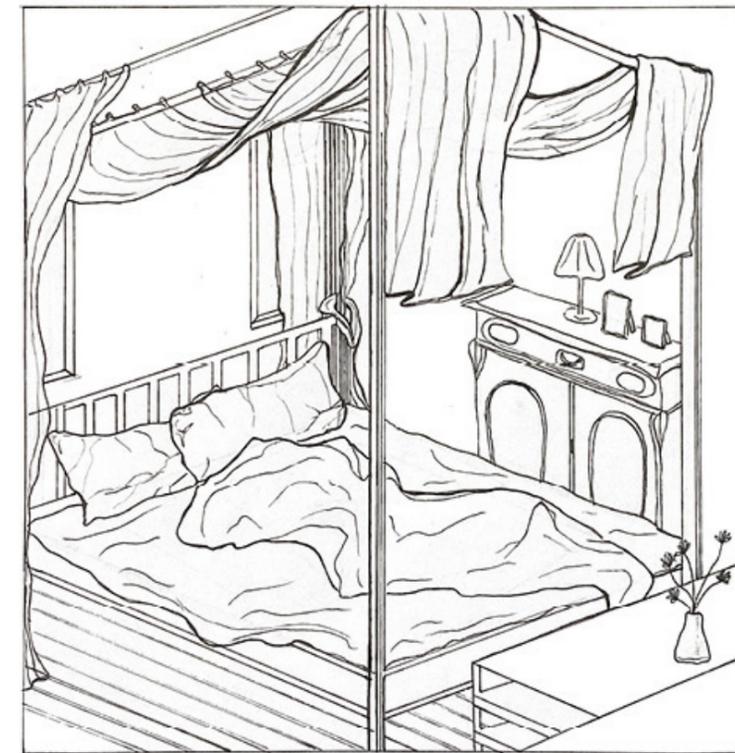
To do so, draw a simple line graphic and make an attempt to portray your chosen spot as detailed and accurate as possible. Take a close look at the proportions of the room, the furniture, the items found at this spot, their structure and surfaces.

*DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Pencil
Ink pens*









Microworld

Schnittaxonomie des Eigenheims

In den letzten Tagen haben Sie sich intensiv mit Ihrem eigenen Wohnraum beschäftigt. Sie kennen nun die Raumgrößen und Verhältnisse zueinander, die genauen Durchgangsbreiten, die Größen und die Abstände zwischen Ihrer Möblierung. Im nächsten Schritt halten Sie dieses Wissen mittels einer Axonomie fest.

Skizzieren Sie anhand Ihres Grundrisses eine Schnitt-Axonomie Ihrer Wohnung/ Ihres Hauses, einschließlich Wandstärken, Treppen und Möblierung im Maßstab 1:50. Die Axonomie soll den Wohnraum von oben herab abbilden, sodass man alle Innenräume und Ihre Anordnung zueinander erkennen kann. Dies ist die sogenannte „Militärperspektive“. Die Grundrissebene wird dabei unverzerrt und im rechten Winkel dargestellt und soll zur horizontalen Achse einen Winkel von 45 Grad aufweisen. Der Schnitt soll direkt unter der Decke verlaufen, um das Innenleben Ihres Wohnraumes in Gänze darstellen zu können.

Achten Sie besonders auf die Proportionen von Fensteröffnungen, Stock- und Durchgangslichtern. Die Zeichnung soll mit Lineal und Tuschestiften erfolgen und eine einfache Liniengrafik zeigen.

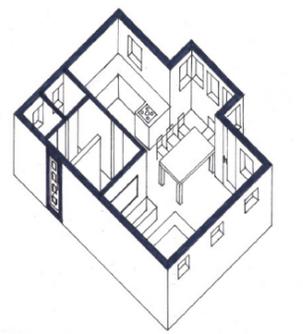
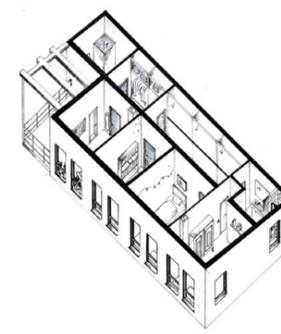
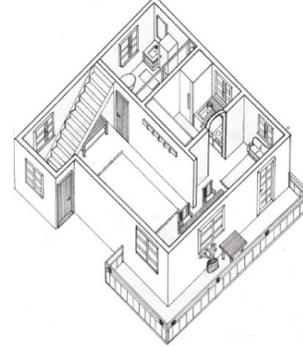
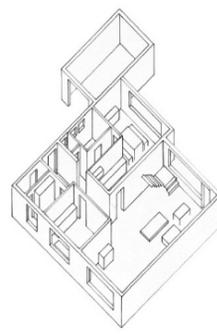
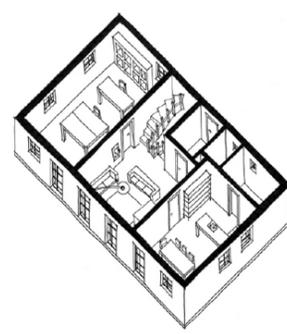
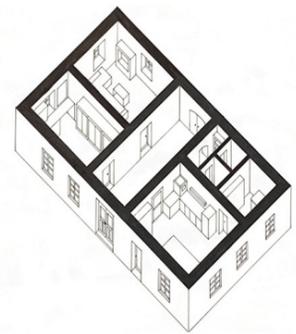
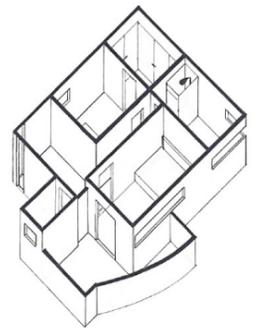
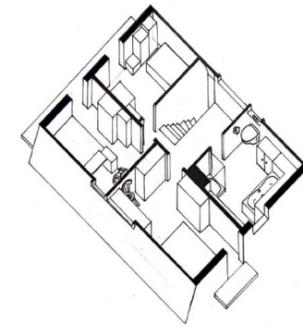
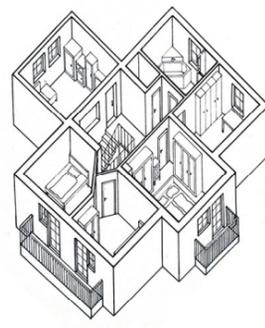
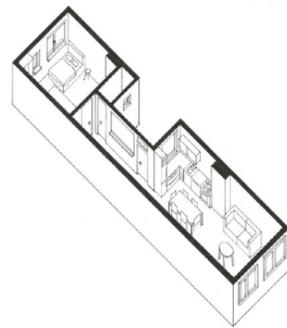
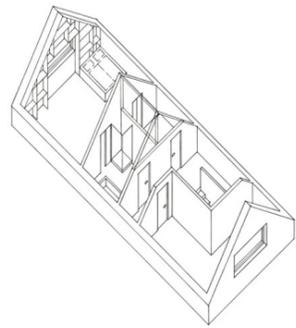
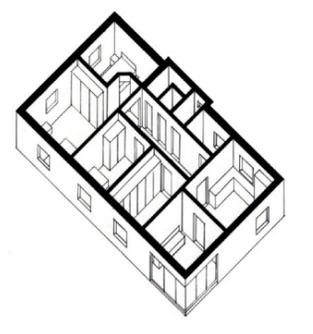
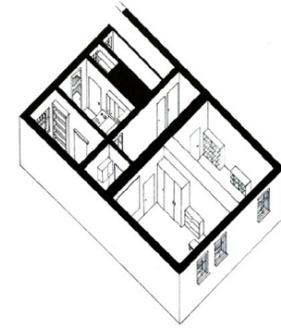
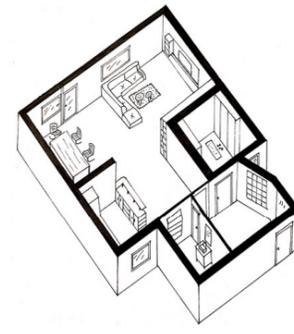
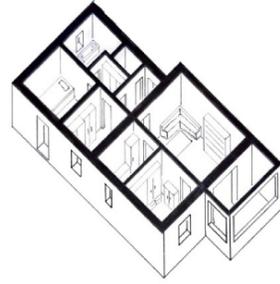
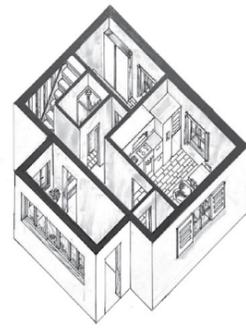
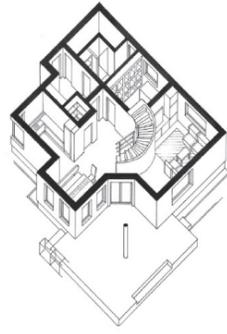
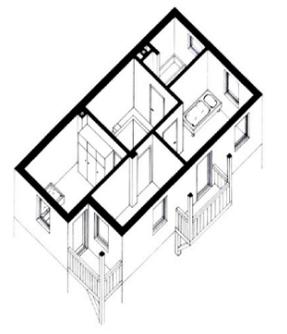
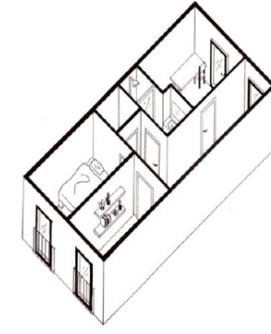
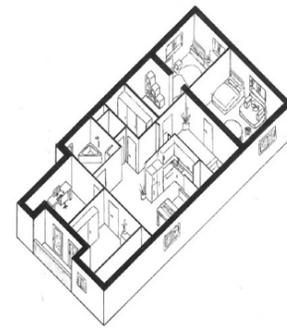
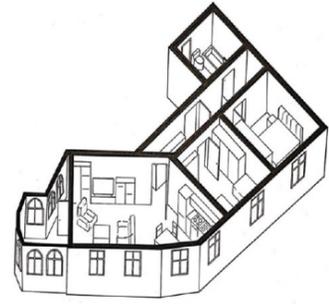
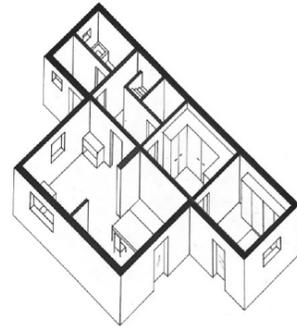
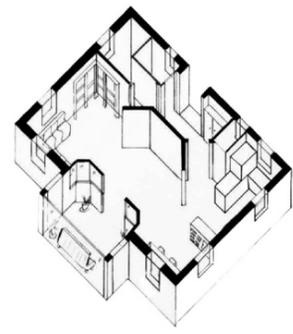
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Bleistift
Tuschestifte

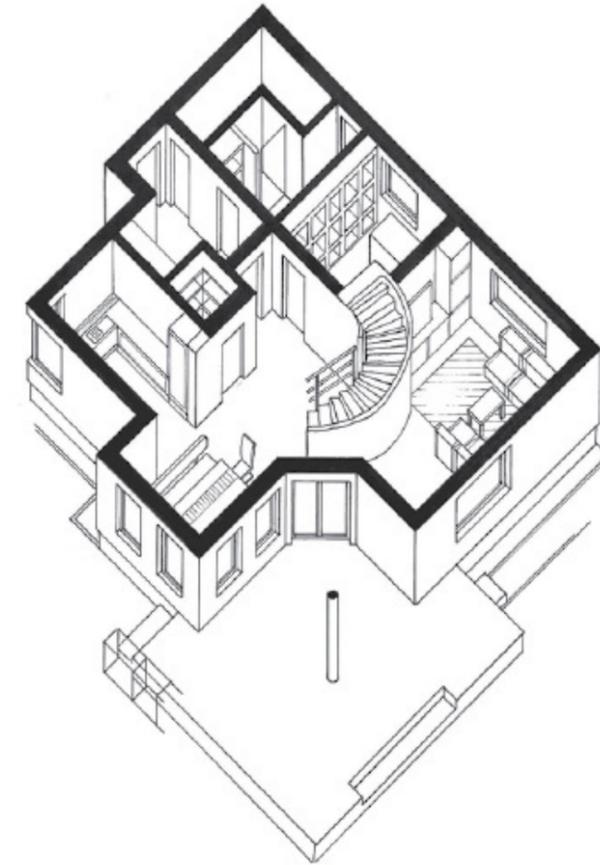
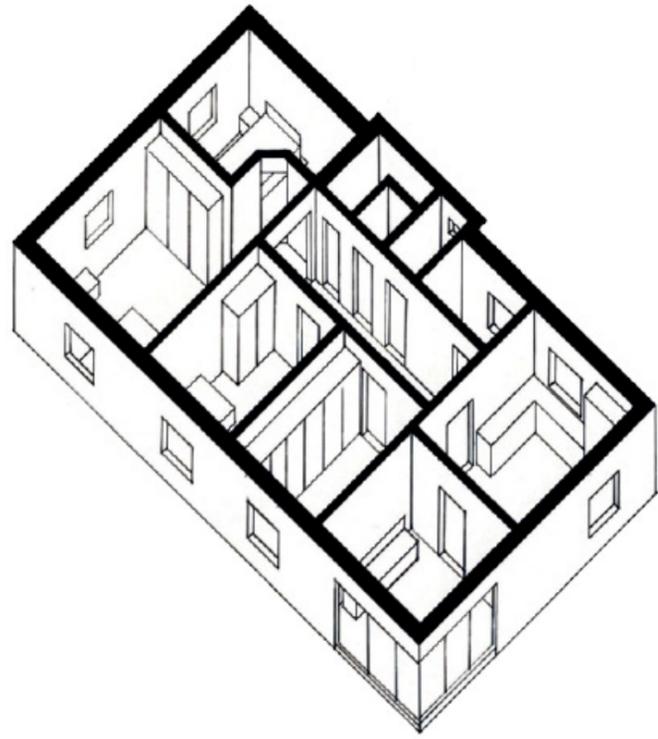
In the last few days you were mainly concerned with your own private living space. You have acquired the knowledge of the room sizes, their arrangement, the sizes of the openings, as well as the sizes of pieces of furniture and the distances between them.

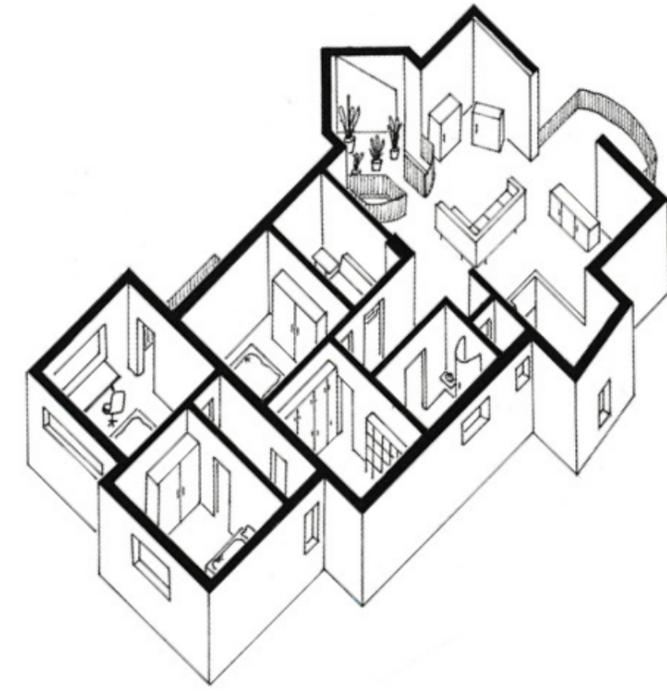
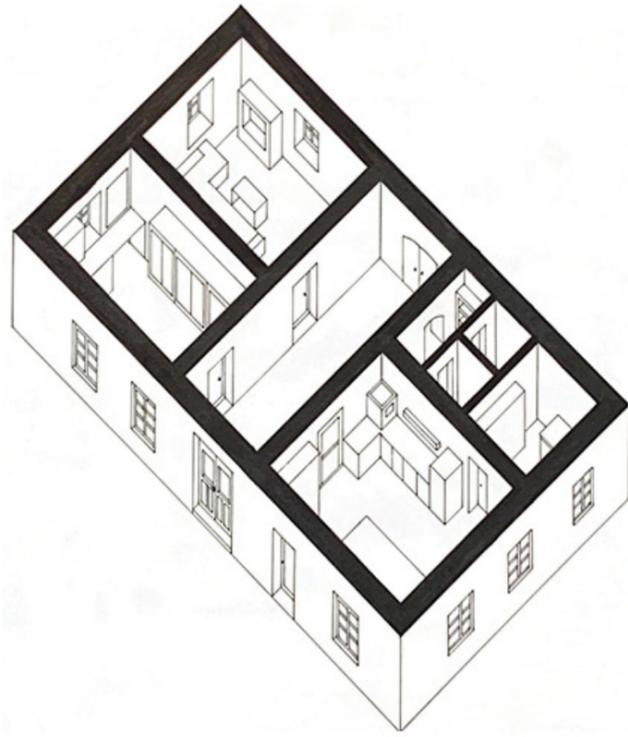
With the help of your floor plan, now draw an axonometric section of your house/ apartment, including wall thicknesses, staircases, and furnishings, at a scale of 1:50. The axonometric section should depict your living space from above, in order to see the rooms and their arrangement. This perspective is called „Militärperspektive“. The floorplan is drawn, without distortion, with right angled corners and at 45 degrees to the horizontal axis. The section cut line should be placed just underneath ceiling level in order to display the whole interior of your living space.

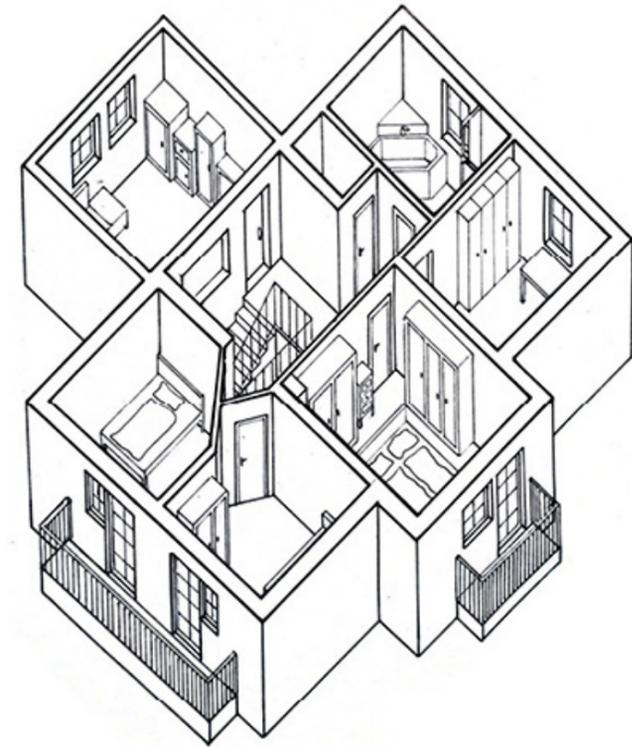
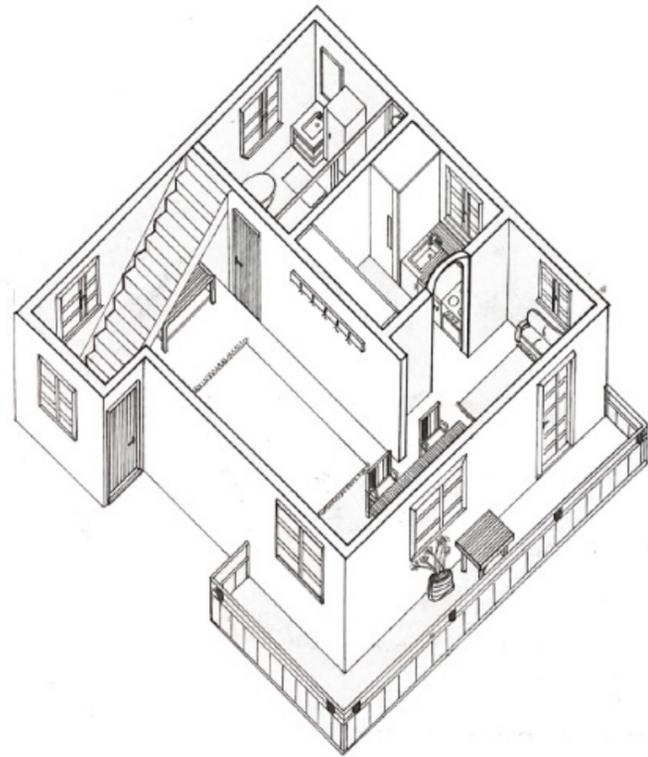
Pay special attention to the proportions of the window openings and the clear height of the storeys and passages. By using ink pen and a ruler, create a simple line graphic depicting the above.

*DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Pencil
Ink pens*









Room with a View

Ansicht von Ihrem Fenster

Vom vollständig analysierten Innenraum soll der Blick nun nach außen gerichtet werden. Skizzieren Sie eine Ansicht eines Fensters Ihrer Wahl und versuchen Sie nicht nur Innen-, sondern auch den Außenraum möglichst detailliert darzustellen.

Das Format, die Größe und die Positionierung eines Fensters bestimmen nicht nur die Lichtstimmung, sondern auch unser Wohlbefinden. Die Blickbeziehungen, die Aussicht und das einfallende Licht können uns sowohl bewusst als auch unbewusst beeinflussen. Was vom Außenraum wird auch im Innenraum wahrgenommen und was abgeschirmt? Inwiefern bestimmen das Format und die Position des Fensters in der Wand die Aussicht und die Belichtung des Raumes?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Zeichnung daher vor allem auf den Blick nach außen und die erzeugte Stimmung im Inneren. Versuchen Sie, dies durch eine einfache Liniengrafik innerhalb eines quadratischen Ausschnittes darzustellen.

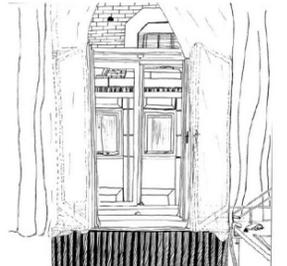
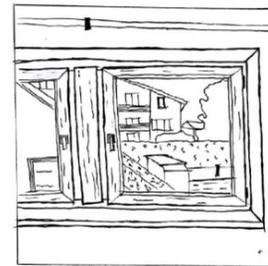
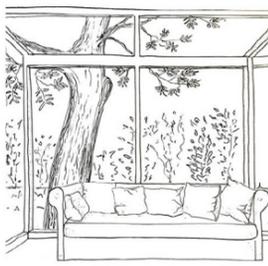
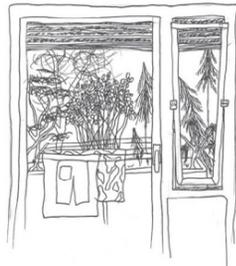
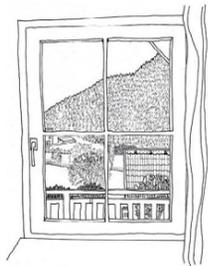
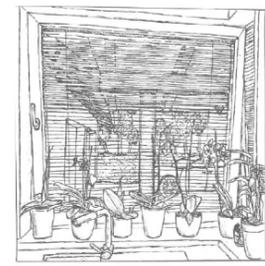
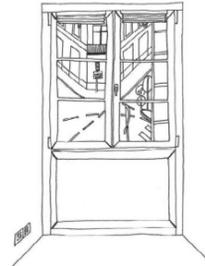
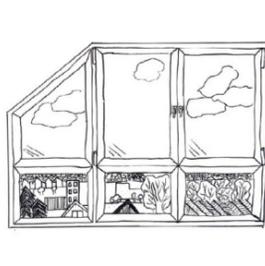
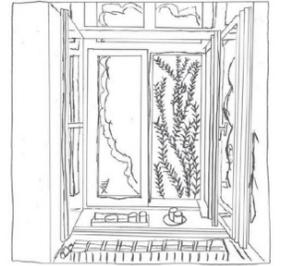
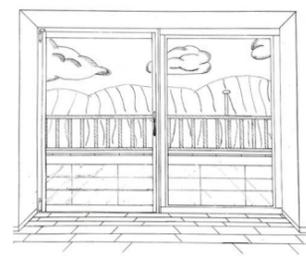
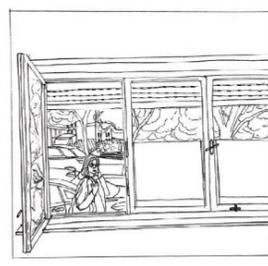
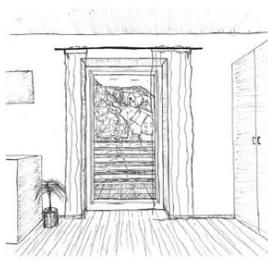
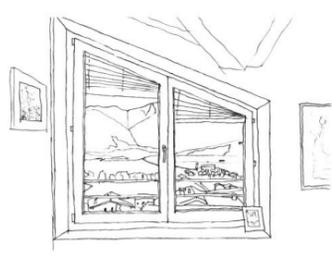
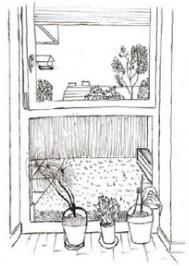
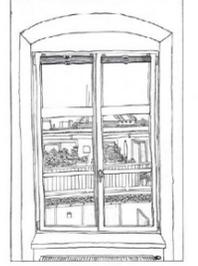
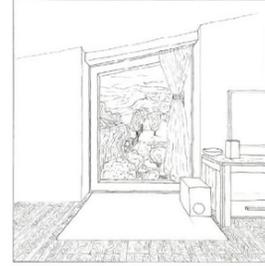
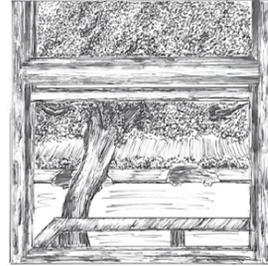
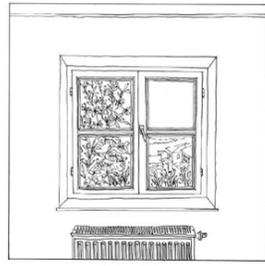
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Bleistift
Tuschestifte

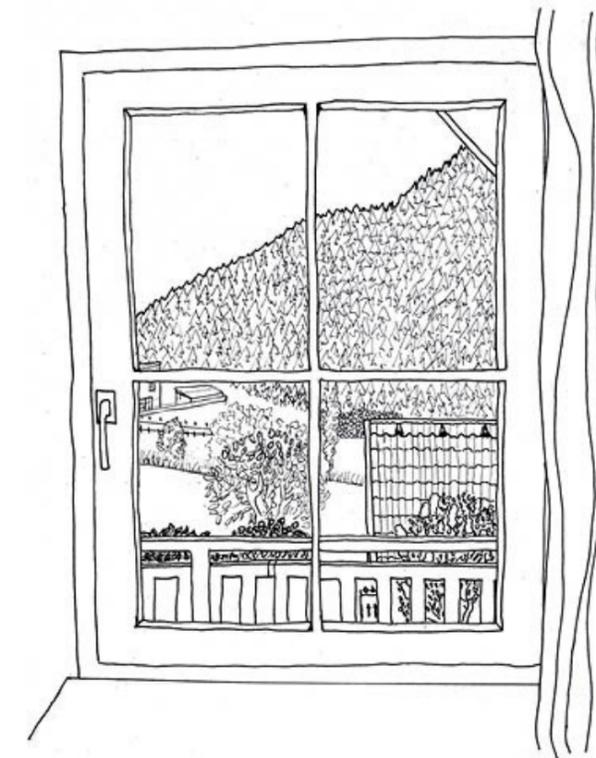
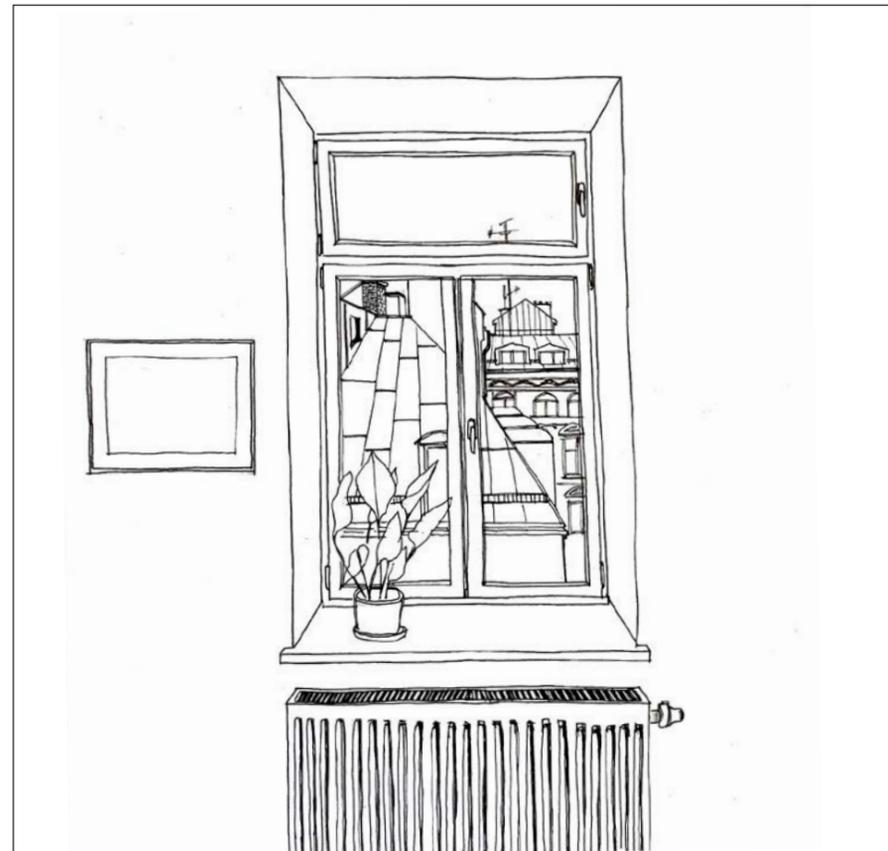
Having fully examined the interior, it is now time to take a closer look towards the outside. Sketch an elevation of a window and try to show not only the interior but also the outside, as detailed as possible.

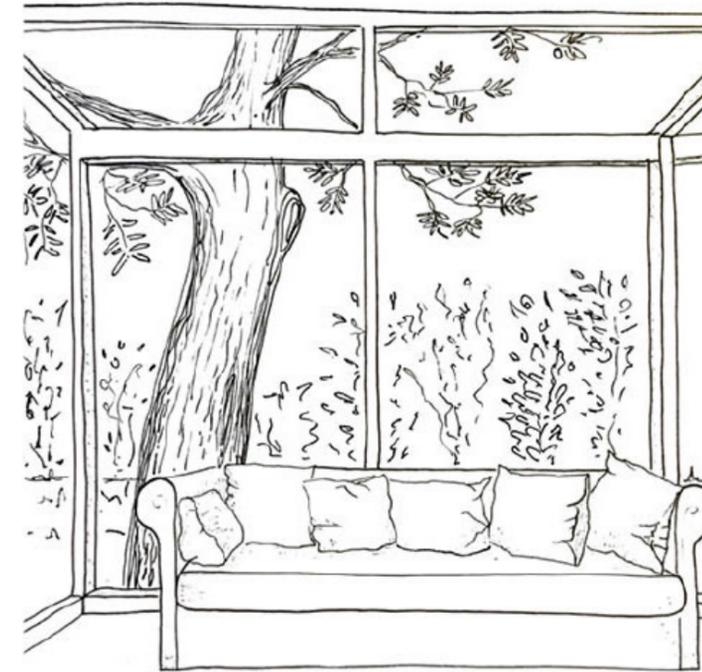
A window's format, size and position define both atmosphere and mood. Visual connections, view, and incident light have an effect on us - consciously or subconsciously. What in the outdoor space can also be perceived in the indoor space, and what is screened off? To what extent do the window's format and position in the wall determine the view and lighting of the room?

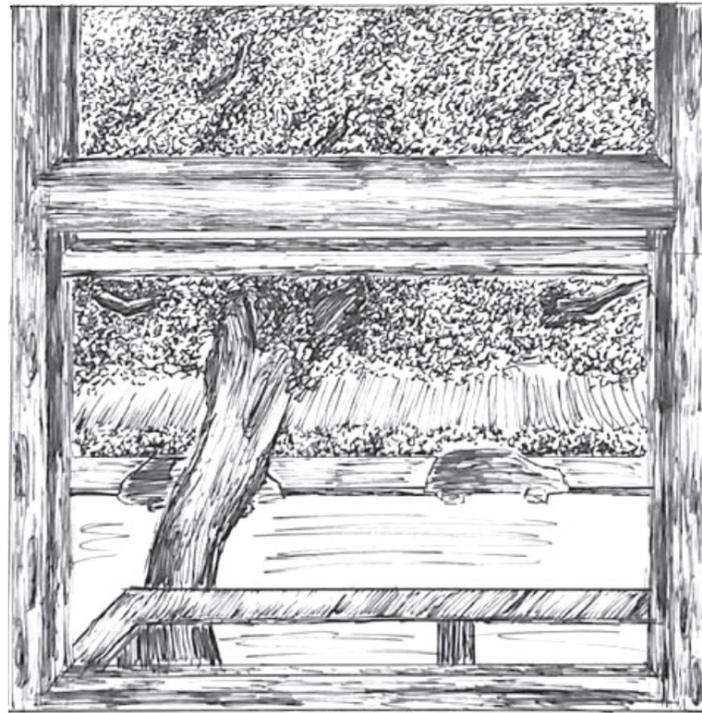
In your drawing, focus on the view to the outside and the atmosphere created on the inside. Try displaying your observations using a simple line graphic style in a square format.

*DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Pencil
Ink pens*









Human Figure

Der menschliche Maßstab

Alle Proportionen, wie Breiten, Höhen und Tiefen des Raums und der Möblierung, die uns umgibt, sind nach dem menschlichen Maßstab ausgerichtet. Die Bewegungsmechanismen und Positionen, die der Mensch im alltäglichen Leben ausübt, bestimmen die Dimensionierung von Möbel und Raum. Beobachten und dokumentieren Sie den menschlichen Körper in Relation zu seiner Umgebung.

Zeichnen Sie dazu eine Ansichtsskizze eines Menschen im Kontext drei verschiedener räumlicher Elemente, wie beispielsweise neben einem Fenster, auf einem Stuhl oder an einem Tisch. Verwenden Sie drei verschiedene Darstellungsmethoden und Stile, um die menschliche Figur zu präsentieren.

Legen Sie Ihr Augenmerk vor allem auf die richtigen Größenverhältnisse von einzelnen Körperteilen zueinander, aber auch vom Menschen zu seiner Umgebung. Die Höhen, Breiten und Tiefen sollen an das menschliche Maß angepasst sein.

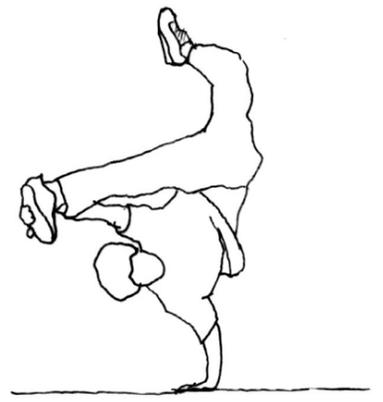
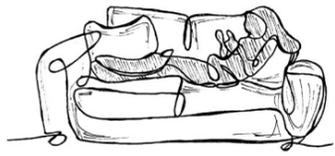
Maßband
DIN A3 Blatt (min. 90g/m²)
Bleistift
Tuschestifte

All proportions, such as width, height and depth of the room and the furniture that surround us, are based on human scale - these dimensions are determined by the human's movements and positions. Observe and document the human body in relation to its surroundings.

Record those observations by drawing an elevation sketch of a human figure in three different settings, for example standing next to a window, sitting on a chair or at a table. Use three different display methods and styles to present the human figure.

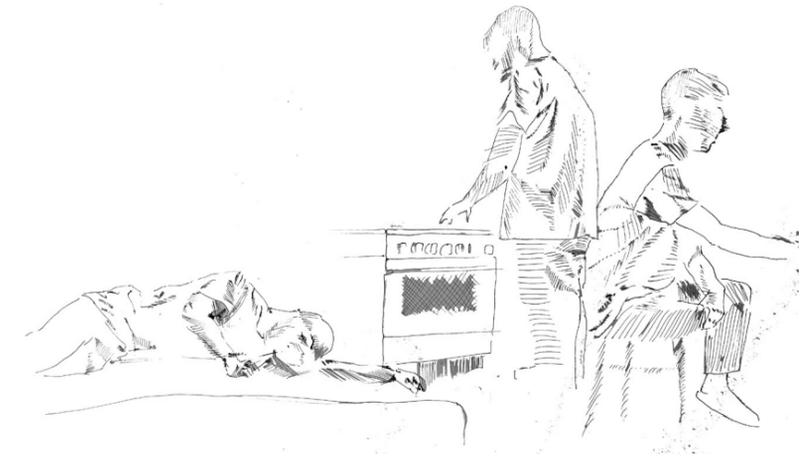
Pay special attention to the proper proportions of the different body parts in relation to each other and also of the human figure to its surroundings. Heights, widths, and depths should be adapted to the human scale.

*Measuring tape
DIN A3 paper sheet (at least 90g/m²)
Pencil
Ink pens*









Same but Different

Der außergewöhnliche Alltag

Im Alltag schleicht sich oft eine gewisse Routine ein. Sie verleitet uns dazu, unsere Umwelt nicht bewusst wahrzunehmen. Man geht in Gedanken versunken an Gebäuden, Straßen und Kreuzungen vorbei und schenkt ihnen kaum Aufmerksamkeit. Jene Gewohnheit soll mit dieser Übung durchbrochen werden.

Besuchen Sie ein Gebäude oder einen Ort in Ihrer Nähe und machen Sie ein Foto davon. Dabei soll das Motiv entweder einen öffentlichen Platz, einen Marktplatz, eine Straßenkreuzung oder ein Rathaus abbilden.

Wählen Sie dafür eine geeignete Perspektive und eine bestimmte Tageszeit mit gewünschter Lichtstimmung. Die gewählte Perspektive soll den räumlichen Kontext klar erfassen. In den folgenden Tagen der Woche sollen Sie zur gleichen Zeit und aus derselben Perspektive erneut ein Foto aufnehmen. Merken oder notieren Sie sich daher den exakten Standpunkt der Aufnahme.

*siehe: Film „Smoke“ (1995)

Kamera
Handy-Kamera

Often, a certain routine tends to creep into our daily lives. This results in a low level of awareness of our environment. It leads to us passing buildings, streets and intersections while being completely lost in thought and without paying attention to any of them. This task is targeted at breaking that very habit.

Pay a visit to a building or place close to you and take a picture of it. The subject of the photograph should be a public space, a market place, a road intersection or a town hall.

Choose a suitable perspective and a clearly defined time of day that conveys a certain lighting mood. The selected view is supposed to capture the spatial context. In the following days of the week, at the same time and from the same perspective, take more pictures. Memorise and/or note down the exact location you chose of your first picture.

**see: „Smoke“ (1995) movie*

Camera
Mobile phone camera

Smoke (1995)

Drehbuch: Paul Auster

10. Innen. Abend. Auggies Wohnung.

AUGGIE und PAUL sitzen am Küchentisch, geöffnete Schachteln mit chinesischem Essen sind zur Seite geschoben. Der größte Teil des Tisches ist mit großen schwarzen Fotoalben bedeckt. Insgesamt vierzehn. Der Rücken eines jeden ist mit einer Jahreszahl von 1977 bis 1990 beschriftet. Ein Album (1987) liegt geöffnet auf PAULS Schoß. Nahaufnahme von einer Seite dieses Albums. Auf der Seite befinden sich sechs Schwarzweißfotos, die alle das gleiche Motiv zeigen: Ecke 3. und 7. Straße um 8 Uhr morgens. Rechts oben klebt auf jedem Foto ein Etikett mit dem Datum: 9.8.87, 10.8.87, 11.8.87 usw. PAUL blättert um: wir sehen sechs weitere ähnliche Fotos. Er blättert weiter: das gleiche. Und weiter: das gleiche.

PAUL (erstaunt): Die sind ja alle gleich.

AUGGIE (lächelt stolz): Ganz recht. Über 4000 Bilder von derselben Stelle. Ecke Third Street und Seventh Avenue um acht Uhr morgens. Viertausend Tage hintereinander bei jedem Wetter. (Pause). Deshalb kann ich auch niemals Urlaub machen. Weil ich jeden Tag an meiner Stelle sein muß. Jeden Morgen zur selben Zeit an derselben Stelle.

PAUL (ratlos. Blättert um, blättert weiter): So was hab ich noch nie gesehen.

AUGGIE: Das ist mein Projekt. Sozusagen mein Lebenswerk.

PAUL (legt das Album weg und nimmt ein anderes. Blättert darin herum und sieht immer das gleiche. Schüttelt verblüfft den Kopf): Erstaunlich. (Versucht höflich zu sein). Aber ich weiß nicht, ob ich das richtig verstehe. Ich meine, wie sind Sie denn auf die Idee gekommen...zu diesem Projekt?

AUGGIE: Keine Ahnung, einfach so. Immerhin ist das meine Ecke. Nur ein kleiner Teil der Welt, aber auch da spielt sich was ab, genau wie überall anders. Es ist eine Aufzeichnung meiner kleinen Welt.

PAUL (herumblättern, noch immer kopfschüttelnd): Irgendwie überwältigend.

AUGGIE (immer noch lächelnd): Wenn Sie nicht langsamer machen, werden Sie es nie verstehen, mein Freund.

PAUL: Wie meinen Sie das?

AUGGIE: Sie blättern zu schnell weiter. Sie sehen sich die Bilder ja kaum an.

PAUL: Aber die sind doch alle gleich.

AUGGIE: Die sind alle gleich, aber jedes ist anders als alle anderen. Es gibt helle Morgen und dunkle Morgen, es gibt Sommerlicht und Herbstlicht. Es gibt Wochentage und Wochenenden. Es gibt Leute in Mantel und Galoschen, und es gibt Leute in Shorts und T-Shirts. Manchmal dieselben Leute, manchmal andere. Und manchmal werden die anderen dieselben, und dieselben verschwinden. Die Erde kreist um die Sonne, und ihr Licht trifft die Erde jeden Tag in einem anderen Winkel.

PAUL (blickt von dem Album auf): Also langsamer, hm.

Auster, Paul: *Smoke. Blue in the Face. Zwei Filme*, Schmitz, Werner/ Mohr, Gerty (Hg.), 4. Auf., Hamburg 2005, 54-56.

Smoke (1995)

Screenplay: Paul Auster

10. INT: NIGHT. AUGGIE'S APARTMENT

AUGGIE and PAUL are sitting at the kitchen table, opened boxes of Chinese food pushed to one side. Most of the surface of the table is covered with large black photograph albums. There are fourteen in all, and the spine of each one is labeled with a year—ranging from 1977 to 1990. One of these albums (1987) is open on PAUL's lap.

Close-up of one of the pages in the album. There are six black-and-white photos on the page, each one of an identical scene: the corner of 3rd Street and Seventh Avenue at eight o'clock in the morning. In the upper-right-hand corner of each photo, there is a small white label bearing the date: 8-9-87, 8-10-87, 8-11-87, etc. PAUL's hand turns the page; we see six more similar photographs. He turns the page again: same thing. And again: same thing.

PAUL (Astonished): They're all the same.

AUGGIE (Smiling proudly): That's right. More than four thousand pictures of the same place. The corner of Third Street and Seventh Avenue at eight o'clock in the morning. Four thousand straight days in all kinds of weather. (Pause) That's why I can never take a vacation. I've got to be in my spot every morning. Every morning in the same spot at the same time.

PAUL (At a loss. Turns a page, then another page): I've never seen anything like it.

AUGGIE: It's my project. What you'd call my life's work.

PAUL (Puts down the album and picks up another. Flips through the pages and finds more of the same. Shakes his

head in bafflement): Amazing. (Trying to be polite) I'm not sure I get it, though. I mean, how did you ever come up with the idea to do this...this project?

AUGGIE: I don't know, it just came to me. It's my corner, after all. It's just one little part of the world, but things happen there, too, just like everywhere else. It's a record of my little spot.

PAUL (Flipping through the album, still shaking his head): It's kind of overwhelming.

AUGGIE (Still smiling): You'll never get it if you don't slow down, my friend.

PAUL: What do you mean?

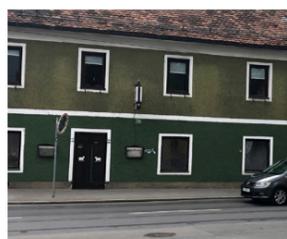
AUGGIE: I mean, you're going too fast. You're hardly even looking at the pictures.

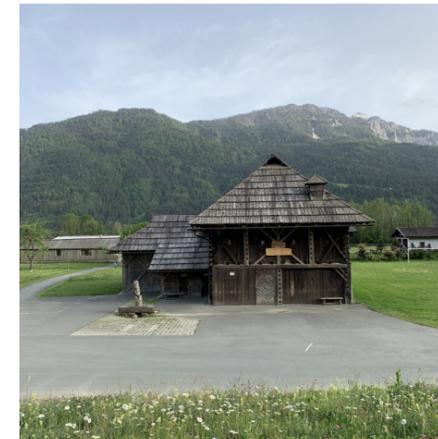
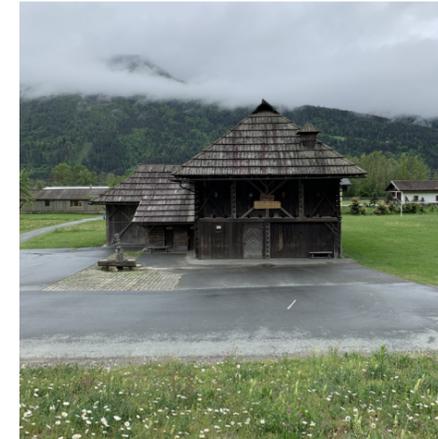
PAUL: But they're all the same.

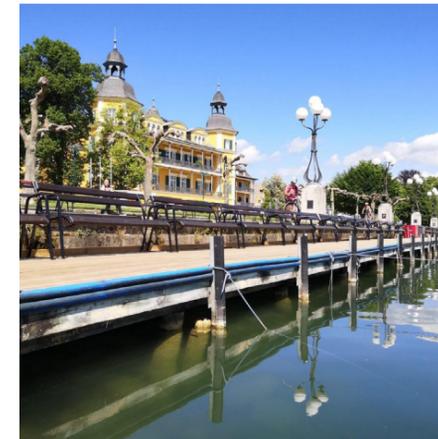
AUGGIE: They're all the same, but each one is different from every other one. You've got your bright mornings and your dark mornings. You've got your summer light and your autumn light. You've got your weekdays and your weekends. You've got your people in overcoats and galoshes, and you've got your people in shorts and T-shirts. Sometimes the same people, sometimes different ones. And sometimes the different ones become the same, and the same ones disappear. The earth revolves around the sun, and every day the light from the sun hits the earth at a different angle.

PAUL (Looking up from the album at AUGGIE): Slow down, huh?

Paul Auster, three films. *Smoke*, *Blue in the Face*, *Lulu on the Bridge*, (New York, 2005), 49-51.









Reisende durch den Alltag

*Student*innen und Betreuer*innen*

Student*innen / Students

Julian Alexander Aufreiter
 Florian Bereiter
 Carl Bloch
 Ricardo Brussel
 Bettina Deutsch
 Matthias Ebner
 Luz Meliza Garcia Vittini
 Elena Theresia Grube
 Valentina Ofner
 Anton Sebastian Oitzinger
 Julius Sebastian Schmalbach
 Antonio Zemann

Maja Ereš
 Angelika Haar
 Andreas Lenac
 Sarah Liebming
 Sarah Liebming
 Magda Lipšinić
 Gloria Margotić
 Karla Maria Matweber
 Ajla Mujaković
 Noé Giovanni Immanuel Ottakagu
 Jakob Rescher
 Markus Tuller
 Christoph Bamberger
 Lisa-Marie Wagenthaler

Anton Gerstmayer
 Bettina Katharina Größing
 Cornelis Backenköhler
 Stefan Hochhofer
 Rodoshi Karim
 Elena Johanna Nagl
 Maria Scheuchenstuhl
 Anna Schmitz
 Theresa Schürer
 Jovana Vujačić
 Elena Derntl
 Franziska Wallner

Anja Stefanie Bierbauer

Vanessa Böhm
 Fabian Fabry
 Lisa Held
 Feride Hoti
 Martin Hutter
 Anna Knapitsch
 Hana Kosednar
 Johannes Kubinger
 Valentina Lang
 Michael Leitgeb
 Maja Marčetić
 David Pöll
 Isabella Posch
 Geneina Sammuel
 Julia Schölzhorn

Selina Haingartner
 Fatma Alegöz
 Philipp Hamedinger
 Aurel Vivian Elias Jonathan Hartmann
 Hermann Hofer
 Nikolas Keuschnig
 Katharina Klug
 Esther Krampfl
 Bletina Krasniqi
 Emma Kretz
 Eldar Mujačić
 Katarina Popović
 Celina Reath
 Filip Vunjak
 Bettina Zengerer

Antonela Bandic
 Lea Sophie Kahr
 Umut Can Kizilray
 Stella Majstorovic
 Visar Postoseli
 Jan Felix Ritter
 Anna Schabus
 Magdalena Scherhammer
 Maria-Katharina Scherkl
 Johannes Schweyer
 Gregor Wallner

Travelers through the Everyday

Students and Tutors

Betreuer*innen / Tutors

Lara Aichholzer
 Rojdi Alici
 Florentina Veronika Bachmann
 Clemens Blaickner
 Armin Brandstätter
 Elvira Fatkhutdinova
 Katrin Floredo
 Benedikt Haab
 Xaver Hartl
 Romana Luisa Kollau
 Johanna Lackner
 Oliver Oberngruber
 Charlotte Werner

Carina Maria Fechter
 Danja Franziska Hasewend
 Laura Huber
 Marie Paulin Lang
 Christina Oberer
 Dominik Puntigam
 Martina Reiner
 Lena Sophia Rothenwänder
 Benedict Schwark
 Aldo Ulbing
 Daniel Ulbing
 Simon Johannes Wayd
 Sara Yzeiraj

Sebastian Amlacher
 Qëndresa Bllaca
 Giovanna Cassavia
 Fabio Egger
 Elma Gibović
 Lukas Meikl
 Aleksandra Milakovic
 Julia Soldo
 Anna Maria Sudy
 Shqipërie Thaçi
 Laura Tischler
 Verena Tischler
 Sara Travar
 Luca Tschernitz
 Hannah Wohofsky

Mabel Altmann
 Ines Kummer
 Sabine Egarter
 Alexander Gurmam
 Ena Kukić
 Irene Nikolaus
 Lisa Obermayer
 Christoph Platzer
 Armin Stocker
 Robert Zawodnik

Herausgeber*innen

Petra Petersson ist Architektin. Sie wurde in Schweden geboren. Nach der Schulzeit in Frankreich, der Schweiz, USA, Deutschland und Schweden, studierte sie Architektur an der Technischen Universität in Lund und der Mackintosh School of Architecture, Glasgow School of Art in Schottland, wo sie 1991 ihr Diplom erhielt. Seit über 30 Jahren arbeitet sie als Architektin. Vor der Gründung von Realarchitektur in 2003 war sie in Architekturbüros in Glasgow, Auckland, Stockholm und Berlin tätig. REALARCHITEKTUR ist das Architekturbüro von Petra Petersson und mehrere der realisierten Projekte wurden international publiziert, ausgestellt und mit renommierten Architekturpreisen ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Berliner Architektenkammer und berufenes Mitglied des BDA. Sie ist seit 2019 Ziviltechnikerin in Graz. Sie wird regelmäßig als Jurymitglied geladen und publiziert, macht Ausstellungen und hält Vorlesungen über ihre Arbeit auf internationaler Ebene. Seit 2013 ist Petra Petersson Architektur Professorin an der Technischen Universität in Graz, wo sie das Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens (KOEN) leitet. Seit 2018 ist Sie Dekanin der Architektur Fakultät in Graz.

www.koen.tugraz.at/
www.realarchitektur.de

Ena Kukić (*1990) lehrt und forscht seit 2020 am KOEN Institut der TU Graz. Sie studierte Architektur in ihrer Heimatstadt Sarajevo, sowie in Barcelona und Graz. Gemeinsam mit ihrem Partner Dinko Jelečević gewann sie 2018 den nationalen bosnischen Collegium Artisticum Award für die besten Newcomer und 2019 für das beste Konzeptdesign. Enas Masterarbeit in Gedenkarchitektur wurde 2018 mit dem österreichischen GAD-Preis ausgezeichnet, und sie wurde als Finalistin für die Archiprix Biennale 2019 ausgewählt. Der Schwerpunkt

ihrer wissenschaftlichen Arbeit liegt auf der Auseinandersetzung mit räumlichen Fragmenten des kollektiven Gedächtnisses in Theorie und Praxis, worüber sie aktuell an der TU Graz promoviert.

Armin Stocker (*1972) ist seit 2018 Assistenz Professor und stellvertretender Leiter am KOEN Institut der TU Graz. Armin hat Architektur an der TU Graz studiert und promoviert. Er war Mitbegründer des Architekturbüros S.DREI Architektur, in dem er als geschäftsführender Partner bis 2012 für die Abwicklung zahlreicher internationaler Projekte in Paris, Madrid, Rom, Prag, Warschau und Schanghai verantwortlich war. Armin Stocker unterrichtet seit 2001 Entwurfsfächer an der TU Graz, hat internationale Lehrerfahrung u.a. an der TU Berlin gesammelt und betreut Masterarbeiten im Architekturentwurf. Er ist Mitherausgeber von wissenschaftlichen Publikationen über entwurfsbasierte Forschungsansätze und Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen. Zu seiner Publikation YOSTAR. Young Styrian Architecture wurde die begleitende Ausstellung in Graz, Maribor und Berlin sowie in Brüssel gezeigt. Er war bis 2017 Vize-Präsident der Zentralvereinigung der Architekt*innen in der Steiermark und ist 2020 von der Steiermärkischen Landesregierung in die Grazer-Altstadtsachverständigenkommission berufen worden.

Editors

Petra Petersson is an Architect. She was born in Sweden. After attending school in France, Switzerland, the USA, Germany and Sweden, she studied architecture at the Technical University in Lund and at the Mackintosh School of Architecture, Glasgow School of Art, in Scotland where she received her Diploma of Architecture in 1991. She has 30 years of post-graduate architectural working experience. Before founding Realarchitektur in 2003, she worked in architects' offices in Glasgow, Auckland, Stockholm and Berlin. Petra Petersson owns and runs the architectural practice REALARCHITEKTUR with offices in Berlin and Graz. Several of the projects have been published and exhibited internationally, and have received renowned architectural awards. She is a registered member of the Berlin Chamber of Architects and an elected member of the BDA. Since 2019 she is a registered member of the Graz Chamber of Architects. Prof. Petra Petersson is regularly invited to be on Architectural juries and publishes, exhibits and lectures about her work internationally. Since 2013 she is a Professor of Architecture at the Technical University in Graz, Austria, where she is the head of the Institute for Construction and Design Principles. Since 2018 she is the Dean of the Faculty of Architecture in Graz.

www.koen.tugraz.at/
www.realarchitektur.de

Ena Kukić (*1990) has been Teaching Fellow and Research Associate at the Institute of Construction and Design Principles at TU Graz since 2020. She studied architecture in her hometown Sarajevo, Barcelona and Graz, where she is currently doing her PhD on the topic of memorial architecture. Together with her partner Dinko Jelečević, she won

the national Collegium Artisticum Award for best newcomers in 2018, and Best Concept Design in 2019. Ena's Master Thesis in memorial architecture scored the 2018 Austrian GAD Award, and she was selected as a finalist at Archiprix Biennale 2019. Her work focuses on dealing with spatial fragments of collective memory in both theory and practice.

Armin Stocker (*1972) has been Assistant Professor and Deputy Head at the Institute of Construction and Design Principles at TU Graz since 2018. Armin studied architecture at TU Graz and holds a PhD. He co-founded the architecture firm S.DREI Architektur, where he was managing partner until 2012 and responsible for the execution of numerous international projects in Paris, Madrid, Rome, Prague, Warsaw and Shanghai. Armin Stocker has been teaching design courses at Graz University of Technology since 2001, has gained international teaching experience at TU Berlin, among others, and supervises master's theses in architectural design.

He is co-editor of scientific publications on design-based research approaches and author of numerous scientific publications. For his publication YOSTAR. Young Styrian Architecture, the accompanying exhibition was shown in Graz, Maribor and Berlin as well as in Brussels. He was vice president of the Central Association of Architects in Styria until 2017 and has been appointed to the Graz Old Town Commission by the Provincial Government of Styria in 2020.

Die Publikation „Reise durch den Alltag“ reflektiert und dokumentiert die Erfahrungen mit der Architekturausbildung während der Pandemie im Jahr 2020 und den damit verbundenen Änderungen des Lehrens und Lernens an den Schnittstellen von analoger und digitaler Welt. Das Buch wurde vom Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens (KOEN) an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz herausgegeben und vom Land Steiermark unterstützt.

The publication “Journey through the Everyday” reflects and documents the experience of architectural education during the 2020 pandemic and the associated changes in teaching and learning at the intersections of the analog and digital worlds. The book was published by the Institute of Construction and Design Principles (KOEN) at the Faculty of Architecture within the Graz University of Technology and was supported by the Land Steiermark.



VERLAG DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ

ISBN - 978-3-85125-816-5